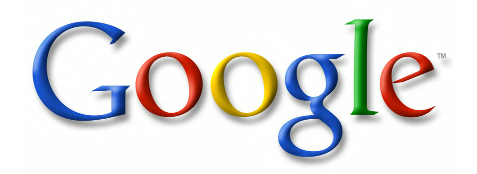
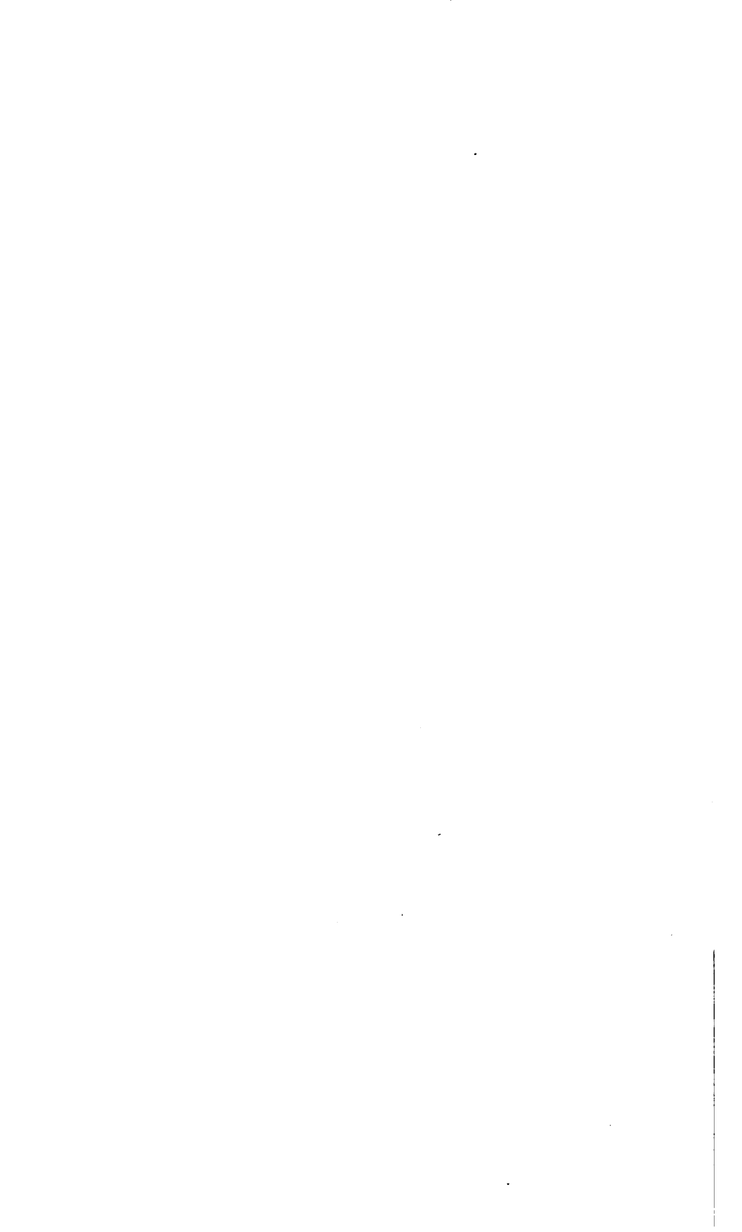



UC-NRLF
$B 287 953


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS







Hamlet.

Trauerspiel in sechs Aufzügen

von

William Shakespear.

Nach Göthes Andeutungen im Wilhelm Meister
und A. W. Schlegels Übersetzung für die
deutsche Bühne bearbeitet

von

Aug. Klingemann.

Leipzig und Altenburg:
F. A. Brockhaus.

1815.

Gift of
Alfred Greenbaum

67908

931
hG

Vorrede.

So verdienstlich das Unternehmen des Herrn Schröder war, als er im Jahre 1776 den Hamlet in einer bessern Bearbeitung, als die früher von Wien ausgegangene, der deutschen Bühne schenkte, und dadurch eine neue Epoche in den Annalen unseres Theaters festsetzte, so ist doch diese Bearbeitung in jetziger Zeit, wo die deutsche Tragik durch Göthe, Schiller und andere glückliche Talente, einen weit höhern Aufschwung genommen hat, durchaus nicht mehr anwendbar; denn außer-

dem, daß Herr Schröder dieses größeste und tiefsinnigste der Werke des ersten dramatischen Dichters aller neuern Nationen gänzlich seiner ursprünglichen poetischen Form entkleidete, griff er auch in die innere Organisation desselben, trennte das Ganze aus seinen Fugen und vernichtete den Charakter des Hamlet selbst, durch den ihm ganz widersprechenden glücklichen Ausgang, den er ihn in dem Stücke nehmen ließ; wobei ich noch den Umstand nur nebenher in A[illegible]ung bringen will, daß der Bearbeiter m[illegible]che, in theatralischer Rücksicht höchst bedeutende und wichtige Scenen, wie z. B. die Bestattung der Ophelia und das Zusammentreffen des Hamlet und Laertes in ihrem Grabe, ganz ausmerzte, und dadurch mehrere der zartesten Fäden abschnitt, ohne auf eine andere

Weise eine neue Verknüpfung derselben zu versuchen. Diese Bearbeitung ist daher in der That zu gleicher Zeit als eine Zerstörung zu betrachten, und wir haben die einzelnen zerschlagenen Glieder einer Statue erhalten, die in ihrer Zusammenfügung zu den ersten Wunderwerken der Kunst gehörte. Nur allein durch dasjenige, was diese Bearbeitung zu einer Zeit in Anregung brachte, wo die dramatische Poesie der Deutschen noch in ihrer ersten Kindheit sich befand, kann ihr deshalb ihr Verdienst noch jetzt zugestanden werden; indeß es eine Beleidigung des höher ausgebildeten Kunstsinns in der neuern Periode, wo das Studium des Shakespear bei uns allgemeiner geworden ist, wenn wir sie dessenungeachtet noch jetzt auf unsern Bühnen zur Darstellung gebracht sehen. Wenn

man sich nun hie und da auch wirklich Vorwürfe darüber machte, und, z. B. auf der Berliner Bühne, den Versuch wagte, den Hamlet nach der Schlegelschen Uebersetzung in seiner ursprünglichen Form aufzuführen, so scheinen doch diese Versuche insofern mißlungen zu seyn, als man bald darauf auch dort wieder zu der alten Schröderschen Bearbeitung zurückkehrte; obgleich dieses nichts weiter beweiset, als daß es bis jetzt an einer für die deutsche Bühne zweckmäßig eingerichteten Bearbeitung fehlte, da das Werk des Britten, in seiner Ausdehnung und regellosen theatralischen Oekonomie, derselben nicht angemessen ist.

Herr von Göthe führte diesen Beweis zuerst in kritischer Rücksicht in seinem Wilhelm-Meister, und zeichnete in diesem

klassischen Werke ächter deutscher Art und Kunst die ersten Grundlinien zu einer neuen Bearbeitung des Hamlet für die deutsche Bühne vor. Manche Theater benutzten dankbar seine Andeutungen, und der damalige Regisseur der Magdeburger Bühne, Herr F. L. Schmidt, ließ bei der Darstellung des Hamlet manches sehr Zweckmäßige in dieser Rücksicht ausführen; einer davon ausgehenden Bearbeitung des Stückes selbst haben wir indeß bisher vergeblich entgegengesehen, und wenn, nach der bekannten Schillerschen Xenie, der Geist des alten Dänenkönigs nur einmal im Jahre über die Bühne schreitet, so dürfte wohl der Grund hievon hauptsächlich in diesem Mangel aufzusuchen seyn.

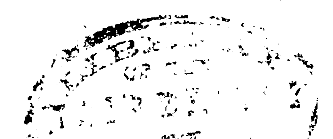
Ich entschloß mich diesem Mangel zu begegnen, ursprünglich zum Behufe der

unter meiner Leitung stehenden Braunschweigischen Bühne; da mir indeß meine Absicht gelungen zu seyn scheint, so übergebe ich die Arbeit selbst dem Drucke, um sie für alle deutsche Bühnen gemeinnützig zu machen.

Zur Einleitung hebe ich übrigens hier dasjenige aus, was Göthe in seinem Wilhelm Meister in Rücksicht auf eine neue Bearbeitung des Hamlet zur Sprache bringt:

„Ich unterscheide (sagt Wilhelm im vierten Kapitel des fünften Buchs) nach der genauesten Ueberlegung, in der Komposition dieses Stücks zweierlei: das erste sind die großen inneren Verhältnisse der Personen und der Begebenheiten, die mächtigen Wirkungen, die aus den Charakteren und Handlungen der Hauptfiguren

entstehen, und diese sind einzeln vortreff-
lich, und die Folge, in der sie aufgestellt
sind, unverbesserlich. Sie können durch
keine Art der Behandlung zerstört, ja kaum
verunstaltet werden. Diese sinds, die je-
dermann zu sehen verlangt, die niemand
anzutasten wagt, die sich tief in die Seele
eindrücken, und die man, wie ich höre,
beinahe alle auf das deutsche Theater ge-
bracht hat. Nur hat man, wie ich glaube,
darin gefehlt, daß man das zweite, was
bei diesem Stücke zu bemerken ist, ich
meine die äußern Verhältnisse der Perso-
nen, wodurch sie von einem Orte zum an-
dern gebracht, oder auf diese und jene
Weise durch gewisse zufällige Begebenhei-
ten verbunden werden, für allzuunbedeu-
tend angesehen und nur im Vorbeigehen
davon gesprochen oder sie gar weggelassen



hat. Freilich sind diese Fäden nur dünn und lose, aber sie gehen doch durchs ganze Stück und halten zusammen, was sonst auseinander fiele, auch wirklich auseinander fällt, wenn man sie wegschneidet, und ein übriges gethan zu haben glaubt, wenn man die Enden stehen läßt."

„Zu diesen äußern Verhältnissen zähle ich die Unruhen in Norwegen, den Krieg mit dem jungen Fortinbras, die Gesandtschaft an den alten Oheim, den geschlichteten Zwist, den Zug des jungen Fortinbras nach Polen, und seine Rückkehr am Ende. Ingleichen die Rückkehr des Horatio von Wittenberg, die Lust Hamlets dahin zu gehen, die Reise des Laertes nach Frankreich, seine Rückkunft, die Verschickung Hamlets nach England, seine Gefangenschaft beim Seeräuber, der Tod

der beiden Hofleute auf den Uriasbrief, alles dieß sind Umstände und Begebenheiten, die einen Roman weit und breit machen können, die aber der Einheit dieses Stücks, in dem besonders der Held keinen Plan hat, auf das äußerste schaden und höchst fehlerhaft sind.

„Diese Fehler sind wie flüchtige Stützen eines Gebäudes, die man nicht wegnehmen darf, ohne vorher eine feste Mauer unterzuziehen. Mein Vorschlag ist also, an jenen ersten großen Situationen gar nicht zu rühren, sondern sie sowohl im Ganzen als Einzelnen möglichst zu schonen, aber diese äußern, einzelnen, zerstreuten und zerstreuenden Motive alle auf einmal wegzuwerfen, und ihnen ein einziges zu substituiren; dieses liegt nun auch schon im Stücke selbst, nur mache ich den richtigen

Gebrauch: davon; es sind nämlich die Unruhen in Norwegen. Hier haben Sie meinen Plan zur Prüfung:"

„Nach dem Tode des alten Fortinbras werden die erst eroberten Normeger unruhig. Der dortige Statthalter schickt seinen Sohn Horatio, einen alten Schulfreund Hamlets, der aber an Tapferkeit und Lebensklugheit allen andern vorgelaufen ist, nach Dänemark, auf die Ausrüstung der Flotte zu dringen, welche unter dem neuen, der Schwelgerei ergebenen König nur saumselig von Statten geht. Horatio kennt den alten König, denn er hat seinen letzten Schlachten beigewohnt, hat bei ihm in Gunst gestanden, und die erste Geisterscene wird dadurch nicht verlieren. Der neue König giebt sodann dem Horatio Audienz, und schickt den Laertes

nach Norwegen mit der Nachricht, daß die Flotte bald anlanden werde, indeß Horatio den Auftrag erhält, die Rüstung derselben zu beschleunigen; dagegen will die Mutter nicht einwilligen, daß Hamlet, wie er wünschte, mit Horatio zur See gehe."

„Außer den zwei einzigen fernen Bildern, Norwegen und der Flotte, braucht der Zuschauer sich nun nichts zu denken; das übrige sieht er alles, das übrige geht alles vor, anstatt daß sonst seine Einbildungskraft in der ganzen Welt herumgejagt wurde. Auch das übrige läßt sich nun leicht zusammenhalten: Wenn Hamlet dem Horatio die Missethat seines Stiefvaters entdeckt, so räth ihm dieser mit nach Norwegen zu gehen, sich der Armee zu versichern und mit gewaffneter Hand zurück-

zuführen. Da Hamlet dem König und der Königinn zu gefährlich wird, haben sie kein näheres Mittel ihn los zu werden, als ihn nach der Flotte zu schicken, und ihm Rosenkranz und Güldenstern zu Beobachtern mitzugeben; und da indeß Laertes zurückkommt, soll dieser bis zum Meuchelmord erhitzte Jüngling ihm nachgeschickt werden. Die Flotte bleibt wegen ungünstigen Windes liegen; Hamlet kehrt nochmals zurück, seine Wanderung über den Kirchhof kann vielleicht glücklich motivirt werden; sein Zusammentreffen mit Laertes in Opheliens Grabe ist ein großer unentbehrlicher Moment. Hierauf mag der König bedenken, daß es besser sei, Hamlet auf der Stelle los zu werden; das Fest der Abreise, der scheinbaren Versöhnung mit Laertes wird nun feierlich begangen,

wobei man Ritterspiele hält, und auch Hamlet und Laertes fechten. Ohne die vier Leichen kann ich das Stück nicht schlie- ßen; es darf niemand übrig bleiben. Ham- let giebt, da nun das Wahlrecht des Volks wieder eintritt, seine Stimme sterbend dem Horatio." —

So weit geht der von Göthe im Meister mitgetheilte Plan, und er ist so consequent und dramatisch richtig, daß es nur geringer Abänderungen bedurfte, um ihn wirklich auszuführen. Diese betreffen bloß einige unnöthige Weitläufigkeiten ge- gen das Ende hin, und das Gefecht zwi- schen Hamlet und Laertes, welches keines- weges nebenher gehalten wird, sondern auf eine ritterliche Weise, durch die Form des Zweikampfs, den Streit entscheiden soll.

Was die Diction betrifft, so folgte ich der Uebersetzung des Hamlet von A. W. Schlegel, weil ich diese für ein Meisterwerk in Hinsicht auf Uebersetzungskunst halte, und der Versuch, sie in ihrer Treue zum Originale überbieten zu wollen, mit dem, eine Ilias post Homerum sich vorzusetzen, verglichen werden mögte. Uebrigens aber machte ich mir bei dieser neuen Bearbeitung die Enthaltsamkeit zur höchsten Bedingung; da es mir vor allen Dingen darum zu thun war, im Wesentlichen den Hamlet Shakespears der deutschen Bühne zu überliefern, nicht aber ihr ein Gemisch von eigener und fremder Nationalität aufzubringen. Aus diesem Grunde suchte ich daher in allen nothwendigen Zusätzen und Einschaltungen

mich,

mich, so viel es die Sache irgend zu-
ließ, so unterzuordnen, daß die neue
Grundlage des Gebäudes möglichst ver-
deckt blieb; wie sich dieses denn auch
für jeden guten Grund schickt. — Nur
in dem letzten Akt, wo mir Shake-
spear in der That hin und wieder an
seinem Werke das erste Interesse verlo-
ren zu haben scheint (obgleich Beurthei-
ler, die den Kunstabsichten eines Dichters
zu tief nachspüren, behaupten dürften,
daß das Lose und Zufällige dicht vor
der gewaltsamen Katastrophe, eben wie-
der bedeutend und absichtlich sei), be-
mühete ich mich, das Ganze mehr dra-
matisch zu concentriren, indem ich die
zum Ueberflusse wiederholten Spielereien
Hamlets mit den Höflingen größtentheils
ausmerzte, und von dem Begräbnisse der

Ophelia an, die Diction, welche im Originale lange prosaische Zwischensätze enthält, ununterbrochen in der Würde des poetischen Rhythmus fortschreiten ließ. Die dem Gemälde hin und wieder ertheilte höhere Bedeutsamkeit, wird man mir wohl um so weniger zum Tadel anrechnen, da ich das Stück zunächst und eigentlich für die Bühne bestimmte.

Was übrigens eine im Originale vorkommende Person betrifft, auf die man hin und wieder viel Gewicht gelegt hat, nämlich die des jungen Fortinbras, von welchem A. W. Schlegel sich ausdrückt: daß er auftrete, um einer untergegangenen Königsfamilie mit kriegerischem Pompe die letzte Ehre zu erweisen, so mußte diese Gestalt, der Anlage des Ganzen gemäß, nach dem neuen Plane

wegfallen; wie ich denn überhaupt mit Herrn Schlegel nicht einverstanden bin, wenn er meint, daß die Erscheinung dieses jungen Helden am Schlusse, das Herbe der Katastrophe mildern könne, da er in Shakespeares Stücke zu sehr Nebenfigur ist, als daß der Zuschauer, für welchen der dramatische Dichter, der zunächst auf den ruhiger reflektirenden Leser keine Rücksicht nehmen darf, ausschließlich seine Darstellungen berechnet, einen diese Beruhigung hervorführenden Antheil an ihm nehmen kann, und es dem Horatio weit besser zukommt, der fürstlichen Leiche seines Freundes die letzte Ehre zu erweisen. —

Eine Unannehmlichkeit des Stücks möchte die Abtheilung desselben in sechs Akte scheinen; Tieck führt sogar in

seinem Phantasus diese Zahl als eine unkünstlerische an: sie war hier indeß insofern unvermeidlich, als der erste Akt des Originals durchaus eine Trennung, zu Folge der auf unsern Bühnen eingeführten scenischen Oekonomie erheischte.

Hamlet

nach Shakespear

von

Aug. Klingemann.

Personen.

Der König von Dänemark.

Hamlet, Sohn des Vorigen und Neffe des jetzigen Königs.

Polonius, Ober-Kämmerer.

Laertes, sein Sohn.

Horatio, Sohn des Statthalters in Norwegen, Hamlets Freund.

Rosenkranz, Güldenstern } Hofleute.

Bernardo, Marcellus, Francisko } Offiziere.

Der Geist von Hamlets Vater.

Gertrude, Königinn von Dänemark, und Hamlets Mutter.

Ophelia, Tochter des Polonius.

Erster, Zweiter } Todtengräber.

Ein Schauspieler.

Mehrere Schauspieler. Hofleute. Damen der Königinn. Hellebardiere. Leichengefolge. Chöre von Jünglingen und Mädchen. Offiziere. Volk.

Die Scene ist in Helsingör.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Helsingör. Eine Terrasse vor dem Schlosse.

Francisko auf dem Posten. Bernardo tritt auf.

Bernardo.

Wer da?

Francisko.

Nein, mir antwortet! Steht und gebt euch kund!

Bernardo.

Lang' lebe der König!

Francisko.

Bernardo?

Bernardo.

Er selbst!

Francisko.

Ihr kommt gewissenhaft auf Eure Stunde.

Bernardo.

Es schlug schon Zwölf; mach' dich zu Bett,
Francisko.

Francisko.

Dank für die Ablösung! 'S ist bitter kalt,
Und mir ist schlimm zu Muth.

Bernardo.

War Eure Wache ruhig?

Francisko.

Alles mausestill.

Bernardo.

Nun gute Nacht,
Wenn ihr auf meinen Wachtgefährten stoßt,
So sagt, daß er die Stunde nicht versäume.

Zweite Scene.

Horatio und Marcellus. Vorige.

Francisko.

Ich denk' ich höre jemand! — Halt! wer da?

Marcellus.

Freund dieses Bodens!

Horatio.

Und Vasall des Dänen!

Francisko.

Habt gute Nacht!

Marcellus.

Ich danke wackrer Krieger!

Wer hat euch abgelöst?

Francisko.

Bernardo hat den Posten;

Habt gute Nacht! (ab).

Marcellus.

Holla, Bernardo! sprecht!

Bernardo.

He, ist Horatio da?

Horatio (reicht ihm die Hand.)

Ein Stück von ihm.

Bernardo.

Willkommen euch! Willkommen Freund Marcellus!

Horatio.

Nun, ist das Ding heut wiederum erschienen?

Bernardo.

Ich habe nichts gesehen.

Marcellus.

Horatio sagt, es sei nur Einbildung,
Und will dem Glauben keinen Raum gestatten
An dieses Schreckbild, das wir zweimal sahn.
Deswegen hab ich ihn hierher geladen,
Mit uns die Stunden dieser Nacht zu wachen,
Damit, wenn wieder die Erscheinung kommt,
Er unsern Augen zeug' und mit ihr spreche.

Horatio.

Das will ich wahrlich, wenn dem also ist!
Ihr wißt, daß mich der alte König liebte,
Und unter seinen Augen fechten ließ,
Als wir Norwegens trotzig Volk besiegten.
Da, als er nach dem Treffen meinen Vater
Mit jenes Reichs Statthalterschaft belehnte,
War es das letzte Mal, daß ich ihn sah;
Ich mußte mich von Dänmarks Boden trennen,
Und fern ward mir die Kunde seines Todes.
Doch was ihr mir bei meiner Rückkehr meldet,
Von seiner Wiederkehr, ist Einbildung,
Wo nicht, ein noch viel böserer Betrug.

Bernardo.

Laßt uns noch einmal euer Ohr bestürmen,
Das so verschanzt ist gegen den Bericht,
Was wir zwei Nächte sahn!

Horatio.

So redet denn!

Bernardo.

Die allerletzte Nacht,
Als eben jener Stern vom Pol gen Westen
In seinem Lauf den Theil des Himmels hellte,
Wo jetzt er glänzt; da sahn Marcell und ich
Indem die Glocke eins schlug —

(Es schlägt in diesem Augenblicke Eins).

Marcellus.

O still! halt ein! Sieh! wies da wieder kommt!

Dritte Scene.

Der Geist. Die Vorigen.

Bernardo.

Ganz die Gestalt wie der verstorb'ne König!

Marcellus.

Jetzt rede mit ihm, wenn Du's wagst, Horatio!

Bernardo.

Siehts nicht dem König gleich! Schaut es nur an!

Horatio.

Ganz gleich; es macht mich starr vor Furcht und Staunen.

Bernardo.

Es mögte angeredet seyn!

Marcellus.

So wag es!

Horatio.

Wer bist du, der sich dieser Nachtzeit anmaßt,
Und dieser edlen kriegrischen Gestalt,
Worin die Hoheit des begrabnen Dän'mark
Weiland einherging? Ich beschwöre dich
Beim Himmel, sprich.

Marcellus.

Es ist beleidigt.

Bernardo.

Seht, es schreitet weg.

Horatio.

Bleib, sprich! Sprich, ich beschwör' dich, sprich!

(Der Geist schreitet fort).

Marcellus.

Fort ists und will nicht reden.

Bernardo.

Wie nun Horatio? Ihr zittert und seht bleich:
Ist dieß nicht etwas mehr, als Einbildung?
Was haltet ihr davon?

Horatio.

Bei meinem Gott, ich dürfte dieß nicht glauben,
Hätt' ich die sicher bürgende Gewähr
Der eignen Augen nicht.

Marcellus.

Siehts nicht dem König gleich?

Horatio.

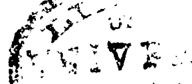
Wie Du dir selber.
Genau so war die Rüstung, die er trug,
Als er sich mit dem stolzen Norweg maß;
So dräut' er einst, als er in hartem Zweisprach
Aufs Eis warf den beschlitteten Polacken. —
'S ist seltsam!

Marcellus.

So schritt er grad' um diese dumpfe Stunde
Schon zweimal kriegrisch unsrer Wach' vorbei.

Horatio.

Wie dieß bestimmt zu deuten, weiß ich nicht;
Allein so viel ich insgesammt erachte,
Verkündets diesem Reich besondre Gährung.



Marcellus.

Ihr saht es selbst! Jetzt aber sagt uns an,
Was euch von Norweg zu uns hergeführt?

Horatio.

Der Aufruhr, der durchs ganze Land sich fort-
pflanzt;
Denn nach des alten Hamlet Tode regt
Das kaum besiegte Volk sich drohend wieder,
Den neuen König Dänemarks nicht fürchtend,
Von dem, ich kann der Wahrheit nicht gebieten,
Kein günstig Vorurtheil herüber kam.
Der Unsern Kriegsmacht mindert sich im Lande,
Und nöthig ist's Verstärkung uns zu senden,
Drum sandte mich mein Vater übers Meer,
Die Ausrüstung der Flotte zu beschleunigen,
Die uns zu unsrer Hülfe zugesagt.

Bernardo.

Der neue König liebt den Kriegsruhm nicht,
Und was der Alte herrliches erschwungen,
Mögt in der nächsten Zeit leicht untergehen;
Wer weiß, welch' eine Zukunft uns bedräut!
Drum denk ich auch bei mir, daß dieß der Grund
Warum zur Nachtzeit jene Schreckgestalt
In Wehr und Waffen unsre Wach besucht.

Horatio.

Wohl recht! Stets gingen großen Umwälzungen
Bedeutungsvolle Ahnungen vorher.
Im höchsten palmenreichsten Stande Roms,
Kurz vor dem Fall des Julius Cäsar standen
Die Gräber leer, verhüllte Todte schrien
Und wimmerten die römischen Gassen durch.

Vierte Scene.

Der Geist. Die Vorigen.

Horatio.

Doch still! Schaut, wies da wieder kommt.
Ich kreuz' es,
Und sollt' es mich verderben — Steh Fantom!
Hast du Gebrauch der Stimm' und einen Laut:
Sprich zu mir!
Ist irgend eine gute That zu thun,
Die Ruh' dir bringen kann, und Ehre mir:
Sprich zu mir!
Bist du vertraut mit deines Landes Schicksal,
Das etwa noch Voraussicht wenden kann:
O sprich!

Und hast du aufgehäuft in deinem Leben
Erpreßte Schätze in der Erde Schooß,
Wofür ihr Geister, sagt man, oft im Tode
Umhergeht: sprich davon! verweil' und sprich!

(Der Geist schreitet fort).

Bernardo.

Halt es doch auf, Marcellus.

Marcellus.

Soll ich nach ihm mit der Hellbarde schlagen?

(Der Geist ab).

Horatio.

Wir thun ihm Schmach, da es so majestätisch,
Wenn wir den Anschein der Gewalt ihm bieten.

Marcellus.

Es schwand erblassend mit des Hahnes Krähn.

Bernardo.

Der Hahn, des jungen Morgens muntrer Herold,
Erweckt mit schmetternder und heller Kehle
Den Gott des Tages, und auf seine Mahnung,
Sei's in der See, im Feu'r, Erd', oder Luft,
Eilt jeder irre Geist in sein Revier.

Horatio.

Doch seht, der Morgen angethan mit Purpur,
Betritt den Thau, des hohen Hügels dort,

Laßt uns die Wacht aufbrechen, und ich rathe,
Vertraun wir, was wir diese Nacht gesehn
Dem jungen Hamlet; denn bei meinem Leben,
Der Geist, so stumm für uns, ihm wird er reden.
(alle ab).

Fünfte Scene.

Ein Staatszimmer im Schlosse.

Der König und die Königinn auf dem Throne Polonius, Laertes. Hofleute. Unter ihnen steht Hamlet abseits und zurückgezogen. Etwas später tritt Horatio auf.

König.

Wiewohl von Hamlets Tod, des werthen Bruders,
Noch das Gedächtniß frisch; und ob es unsern Herzen
Zu trauren ziemte, und dem ganzen Reich,
In Eine Stirn des Grames sich zu falten:
So weit hat Urtheil die Natur bekämpft,
Daß wir mit weisem Kummer sein gedenken,

Zugleich mit der Erinnerung an uns selbst;
Wir haben also unsre weiland Schwester,
Jetzt unsre Königinn, die hohe Wittwe
Und Erbin dieses kriegerischen Staats,
Mit unterdrückter Freude, so zu sagen,
Mit Einem heitern, Einem nassen Aug'
Zur Eh' genommen; haben auch hierin
Nicht Eurer bessern Weisheit widerstrebt,
Die frei uns beigestimmt. — Für alles, Dank!

(zu Horatio, der hervortritt).

Was jene Nachricht anbelangt, Horatio,
Von eurem Vater, daß der trotz'ge Norweg,
Aus Minderschätzung unsers Werths, und
denkend:
Durch unsers theuern sel'gen Bruders Tod
Sei unser Staat verrenkt und aus den Fugen,
Zum Aufruhr sich und Widersetzung rüste,
So haben wir deshalb also beschlossen:
Ihr selber bleibt in Dänemark und beschleunigt
Die Ausrüstung der euch versprochnen Flotte;
Dagegen soll an Eurer Statt, Laertes
Gen Norweg segeln, mit der raschen Botschaft,
Daß die gewünschte Hülfe in der Nähe!

(zu Laertes).

Mach' dich bereit dazu nach unserm Willen!

(Horatio und Laertes verbeugen sich und treten zurück).

König.

Doch nun, mein Vetter Hamlet, und mein Sohn —

Hamlet (bei Seite).

Mehr als befreundet, weniger als Freund!

König.

Wie, hängen stets noch Wolken über Euch?

Hamlet.

Nicht doch, mein Fürst, ich habe zu viel Sonne.

Königinn.

Wirf, guter Hamlet, ab die nächt'ge Farbe,
Und laß dein Aug' als Freund auf Dänemark sehn;
Such nicht beständig mit gesenkten Wimpern
Nach deinem edlen Vater in dem Staub.
Du weißt, es ist gemein: was lebt muß sterben,
Und Ew'ges nach der Zeitlichkeit erwerben!

Hamlet.

Ja, gnäd'ge Frau, es ist gemein!

Königinn.

Nun wohl,
Weswegen scheint es so besonders dir?

Hamlet.

Scheint, gnäd'ge Frau? Nein, ist; mir gilt
kein: scheint!
Nicht bloß mein dustrer Mantel, gute Mutter,
Noch die gewohnte Tracht von ernstem Schwarz,
Noch stürmisches Geseufz beklemmten Odems,
Noch auch im Auge der ergieb'ge Strom,
Noch die gebeugte Haltung des Gesichts,
Sammt aller Sitte, Art, Gestalt des Grames,
Ist das, was wahr mich kund giebt; dieß
scheint wirklich,
Es sind Gebehrden, die man spielen könnte.
Was über allen Schein, trag ich in mir;
All dieß ist nur des Kummers Kleid und Zier.

König.

Es ist gar lieb und eurem Herzen rühmlich,
Dem Vater diese Trauerpflicht zu leisten.
Doch wißt, auch eurem Vater starb ein Vater;
Dem seiner, und der Nachgelassne soll,
Nach kindlicher Verpflichtung, ein'ge Zeit
Die Leichentrauer halten. Doch zu beharren
Im eigenwill'gen Klagen, ist das Thun
Gottlosen Starrsinns, und unmännlich Leid!

Drum

Drum bitten wir euch, Hamlet, werft zu Boden
Den unfruchtbaren Gram, und denkt von uns
Als einem Vater; denn wissen soll die Welt,
Daß ihr an unserm Thron der Nächste seid.

Hamlet.

Vergönnt Zerstreuung mir und andern Himmel,
Und wenn es euch gefällt, mein gnäd'ger Herr,
Laßt mit Laertes mich zu Schiffe gehn!

König.

Aus unsern Augen? — Eure Bitte, Hamlet,
Steht allzusehr mit unserm Wunsch im Streit,
Und wir ersuchen euch, beliebt zu bleiben,
Hier in dem milden Scheine unsers Auges,
Als unser erster Hofmann, Vetter, Sohn!

Königinn.

Laß deine Mutter fehl nicht bitten, Hamlet;
Bleib bei uns, trenne dich nicht von der Heimath!

Hamlet.

Ich will euch gern gehorchen, gnäd'ge Frau!

König.

Wohl, das ist eine liebe, schöne Antwort.
Seid wie wir selbst in Dänemark — kommt
Gemahlinn!
Dies will'ge, freundliche Nachgeben Hamlets!

Erfreut fürwahr mein Herz; und dem zu Ehren
Soll die Musik heut' jeden frohen Trunk,
Den Dänemark ausbringt, jubelnd wiederhallen!
(König, Königinn, Horatio, Polonius,
Laertes und die Hofleute ab).

Sechste Scene.

Hamlet allein.

O schmölze doch dieß allzufeste Fleisch,
Zerging, und löst' in einen Thau sich auf.
Oder hätte nicht der Ew'ge sein Gebot
Gerichtet gegen Selbstmord! — Gott! o Gott!
Wie ekel, schaal und flach und unersprießlich
Scheint mir das ganze Treiben dieser Welt!
Pfui! pfui darüber. 'S ist ein wüster Garten,
Der auf in Samen schießt; verworfenes Unkraut
Erfüllt ihn gänzlich. Dazu mußt' es kommen!
Zwei Mond' erst todt! — nein, nicht soviel,
nicht zwei,
Solch trefflicher Monarch! der neben diesem
Apoll bei einem Satyr; so meine Mutter liebend,

Daß er des Himmels Winde nicht zu rauh
Ihr Antlitz ließ berühren. Himmel und Erde!
Muß ich gedenken? Hing sie doch an ihm,
Als stieg der Wachsthum ihrer Lust mit dem,
Was ihre Kost war. Und doch in einem Mond —
Laßt michs nicht denken! — Schwachheit, dein
Name ist Weib! —
Ein kurzer Mond; bevor die Schuh verbraucht,
Womit sie meines Vaters Leiche folgte,
Wie Niobe, ganz Thränen — sie, ja sie;
O Himmel! würd' ein Thier, das nicht Ver-
nunft hat,
Doch länger trauren. — Meinem Ohm vermählt,
Dem Bruder meines Vaters, doch ihm ähnlich
Wie ich dem Herkules: in einem Mond!
Bevor das Salz höchst frevelhafter Thränen
Der wunden Augen Röthe noch verließ,
War sie vermählt! — O schnöde Hast, so rasch
In ein blutschänderisches Bett zu stürzen!
Es ist nicht, und es wird auch nimmer gut.
Doch brich, mein Herz! denn schweigen muß
mein Mund.

Siebente Scene.

Horatio, Bernardo, Marcellus, der Vorige.

Bernardo.

Heil Eure Hoheit!

Horatio.

Euer Diener Prinz!

Hamlet.

Mein guter Freund; vertauscht mir jenen Namen!

Ich freu' mich, euch in Helsingör zu sehn.

Horatio.

Ich kam zu eures Vaters Leichenfeier!

Hamlet.

Ich bitte, spotte meiner nicht, mein Freund;

Du kamst gewiß zu meiner Mutter Hochzeit.

Horatio.

Fürwahr, mein Prinz, sie folgte schnell darauf.

Hamlet.

Wirthschaft, Horatio! Wirthschaft! das Gebackne

Vom Leichenschmauß gab kalte Hochzeitsschüsseln.

Hätt' ich den ärgsten Feind im Himmel lieber
Getroffen, als den Tag erlebt, Horatio!
Mein Vater — mich dünkt ich sehe meinen Vater.

Horatio.

Wo, mein Prinz?

Hamlet.

In meines Geistes Aug', Horatio!

Horatio.

Ich sah' ihn einst, er war ein wackrer König.

Hamlet.

Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem,
Ich werde nimmer seines Gleichen sehn.

Horatio.

Mein Prinz, ich denk', ich sah ihn vor'ge Nacht.

Hamlet.

Sah? wen?

Horatio.

Mein Prinz, den König, euren Vater.

Hamlet.

Den König, meinen Vater!

Horatio.

Beruhigt das Erstaunen eine Weile
Durch ein aufmerksam Ohr, bis ich dieß Wunder,

Auf die Bekräftigung der Männer hier
Euch kann berichten.

Hamlet.

Um Gotteswillen, laßt mich hören.

Horatio.

Zwei Nächte nach einander wars den beiden,
Marcellus und Bernardo, auf der Wache,
In todter Stille tiefer Mitternacht,
So widerfahren: Ein Schatte wie eu'r Vater
Erscheint vor ihnen, geht mit ernstem Schritt
Langsam vorbei und stattlich; schreitet dreimal
Vor ihren starren, furchtergriffnen Augen.
Ich hielt die dritte Nacht mit ihnen Wache;
Und da, wie sie berichtet, nach der Zeit,
Gestalt des Dings, buchstäblich alles wahr,
Kommt das Gespenst. Ich kannte euren Vater:
Hier diese Hände gleichen sich nicht mehr.

Hamlet.

Wo ging dieß aber vor?

Marcellus.

Auf der Terrasse, wo wir Wache hielten.

Hamlet.

Ihr sprachet nicht mit ihm?

Horatio.

Ich thats, mein Prinz,
Doch Antwort gab es nicht, nur einmal schien's
Es höb' sein Haupt empor, und schicke sich
Zu der Bewegung an, als wollt es sprechen.
Doch eben hörte man den Morgenhahn,
Und bei dem Tone schlüpft' es eilig weg,
Und schwand aus unserm Blick.

Hamlet.

Sehr sonderbar.

Horatio.

Bei meinem Leben, edler Prinz, 's ist wahr;
Wir hieltens durch die Pflicht uns vorgeschrieben,
Die Sach' euch kund zu thun.

Hamlet.

Im Ernst, im Ernst ihr Herrn, dieß ängstigt mich.
Wer hat die Wache heut?

Bernardo und Marcellus.

Wir, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Geharnischt, sagt ihr?

Bernardo.

Geharnischt, gnäd'ger Herr!

Hamlet.

Vom Wirbel bis zur Zeh?

Marcellus.

Von Kopf zu Fuß!

Hamlet.

So saht ihr sein Gesicht nicht!

Horatio.

O ja doch, sein Visir war aufgezogen.

Hamlet.

Und blickt er finster?

Horatio.

Eine Miene, mehr
Des Leidens, als des Zorns.

Hamlet.

Blaß oder roth?

Horatio.

Nein, äußerst blaß.

Hamlet.

Sein Aug' auf euch geheftet?

Horatio.

Ganz fest.

Hamlet.

Ich wollt', ich wär' dabei gewesen.

Horatio.

Ihr hättet euch gewiß entsetzt.

Hamlet.

Sehr glaublich,

Sehr glaublich. Blieb es lang'?

Horatio.

Derweil mit mäß'ger Eil

Man hundert zählen konnte.

Hamlet.

Sein Bart war greis, nicht wahr?

Horatio.

So wie im Leben,

Ein schwärzlich silbergrau.

Hamlet.

Ich will heut wachen.

Vielleicht wirds wieder kommen.

Horatio.

Zuverläßig!

Hamlet.

Erscheints in meines edlen Vaters Bildung,
So red' ichs an, gähnt auch die Hölle selbst,
Und hieß mich ruhig sein. Ich bitt' euch alle:
Habt ihr bis jetzt verheimlicht dieß Gesicht,
So haltet's ferner fest in eurem Schweigen;

Und was sich sonst zu Nacht ereignen mag,
Gebt allem einen Sinn, doch keine Zunge.
Ich will die Lieb' euch lohnen; lebt denn wohl!
Auf der Terrasse zwischen eilf und zwölf
Besuch ich euch.

Alle.

Eur' Gnaden unsre Dienste!

Hamlet.

Nein, eure Liebe, so wie meine euch.
Lebt wohl nun.

(Horatio, Marcellus und Bernardo ab).

Hamlet.

Meines Vaters Geist in Waffen!
Es taugt nicht alles; ich vermuthe was
Von argen Ränken. Wär' die Nacht erst da!
Bis dahin ruhig, Seele! Schnöde Thaten,
Birgt sie die Erd' auch, müssen sich verrathen!

(ab).

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer in Polonius Hause.

Laertes und Ophelia treten auf.

Laertes.

Mein Reisegut ist eingeschifft. Leb wohl,
Und Schwester, wenn die Winde günstig sind
Und Schiffsgeleit sich findet, schlaf nicht, laß
Von dir mich hören.

Ophelia.

Zweifelst du daran?

Laertes.

Was Hamlet angeht, und sein Liebsgetändel,
So nimms als Sitte, als ein Spiel des Bluts;

Ein Veilchen in der Jugend der Natur,
Frühzeitig, nicht beständig — süß, nicht dauernd,
Nur Duft und Balsam eines Augenblicks,
Nichts weiter.

Ophelia.

Weiter nichts?

Laertes.

Nur dafür halt es.
Er liebt dich jetzt vielleicht, kein Trug befleckt
Die Tugend seines Willens: doch befürchte,
Bei seinem Rang gehört sein Will' ihm nicht.
Er selbst ist der Geburt ja unterthan.
Er kann nicht, wie geringe Leute thun,
Für sich auslesen; denn an seiner Wahl
Hängt Sicherheit und Heil des ganzen Staats.
Bedenk' was deine Ehre leiden kann,
Wenn du zu gläubig seinem Liede lauschest,
Dein Herz verlierst, und deinen keuschen Schatz
Vor seinem ungestümen Dringen öffnest.
Das scheuste Mädchen ist verschwendrisch noch,
Wenn es dem Monde seinen Reiz enthüllt.
Sei denn behutsam! Furcht giebt Sicherheit,
Auch ohne Feind hat Jugend innern Streit.

Ophelia.

Ich will den Sinn so guter Lehr' bewahren,
Als Wächter meiner Brust.

Laertes.

So leb' denn wohl!
Zu lange weil' ich — doch da kommt mein Vater;
Zwiefacher Segen ist ein zwiefach Heil:
Der Zufall lächelt einem zweiten Abschied.

Zweite Scene.

Polonius. Die Vorigen.

Polonius.

Noch hier, Laertes? Ei ei! an Bord, an Bord!
Der Wind sitzt in dem Nacken eures Segels,
Und man verlangt euch. Hier mein Segen dir —
(indem er dem Laertes die Hand aufs Haupt legt).
Und diese Regeln präg' in dein Gedächtniß:
Gieb den Gedanken, die du hegst, nicht Zunge,
Noch einem ungebührlichen die That.
Leutselig sei, doch keineswegs gemein.

Den Freund, der dein, und dessen Wahl erprobt,
Mit ehrnen Haken klammr' ihn an dein Herz.
Doch härte deine Hand nicht durch Begrüßung
Von jedem neugeheckten Bruder. Hüte dich
In Händel zu gerathen; bist du drin:
Führ' sie, daß sich dein Feind vor dir mag hüten.
Dein Ohr leih' jedem, wen'gen deine Stimme;
Nimm Rath von allen, aber spar' dein Urtheil;
Die Kleidung wie's dein Beutel kann,
Doch nicht ins Grillenhafte; reich, nicht bunt:
Denn es verkündet oft die Tracht den Mann.
Kein Borger sei und auch Verleiher nicht;
Sich und den Freund verliert das Darlehn oft,
Und borgen stumpft der Wirthschaft Spitze ab.
Dieß über alles: sei dir selber treu.
Und daraus folgt, so wie die Nacht dem Tage,
Du kannst nicht falsch sein gegen irgend wen.
Leb wohl! mein Segen fördre dieß in dir!

Laertes.

In Ehrerbietung nehm' ich Abschied, Herr.

Polonius.

Euch ruft die Zeit; geht, eure Diener warten!

Laertes.

Leb wohl, Ophelia, und gedenk' an das,
Was ich dir sagte.

Ophelia.

Es ist in mein Gedächtniß fest verschlossen,
Und ihr sollt selbst den Schlüssel dazu führen.

Laertes.

Lebt wohl. (Ab.)

Dritte Scene.

Polonius. Ophelia.

Polonius.

Was ist's, Ophelia, das er euch gesagt?

Ophelia.

Wenn ihr erlaubt, vom Prinzen Hamlet war's?

Polonius.

Ha, wohl bedacht.
Ich höre, daß er euch seit kurzen oft
Vertraute Zeit geschenkt; und daß ihr selbst
Mit eurem Zutritt sehr bereit und frei wart.
Was giebt es zwischen euch? sagt mir die Wahrheit.

Ophelia.

Er hat seither Anträge mir gethan
Von seiner Zuneigung.

Polonius.

Pah, Zuneigung! Ihr sprecht wie junges Blut,
In solchen Fährlichkeiten unbewandert.
Und glaubt ihr den Anträgen, wie ihr's nennt?

Ophelia.

Er hat sein Wort beglaubigt, lieber Herr,
Beinah' durch jeden Schwur des Himmels.

Polonius.

Ja, Sprenkel für die Drosseln. Kargt von nun an
Mit eurer jungfräulichen Gegenwart
Ein wenig mehr; schätzt eure Unterhaltung
Zu hoch, um auf Befehl bereit zu seyn.
Und was Prinz Hamlet angeht, traut ihm so:
Er sei noch jung und habe freiern Spielraum,
Als euch vergönnt mag werden. Kurz, Ophelia,
Traut seinen Schwüren nicht; denn sie sind
Kuppler.
Seht zu, ich sag's euch, geht nun eures Weges.

Ophelia.

Ich will gehorchen, Herr.

(beide ab).

Vierte

Vierte Scene.

Die Terrasse.

Hamlet, Horatio und Marcellus treten auf.

Hamlet.

Die Luft geht scharf, es ist entsetzlich kalt.

Horatio.

'S ist eine schneidende und strenge Luft.

Hamlet.

Was ist die Uhr?

Horatio.

Ich denke nah' an Zwölf.

Marcellus.

Nicht doch, es hat geschlagen.

Horatio.

Wirklich schon?

Ich hört es nicht; so rückt heran die Stunde,
Worin der Geist gewohnt ist umzugehen.

(Trompeten hinter der Scene).

Was stellt das vor, mein Prinz?

Hamlet.

Der König wacht die Nacht durch, zecht vollauf,
Hält Schmaus und taumelt den geräuschigen
Walzer;

Und wie er Züge Rheinweins niedergießt,
Verkünden schmetternd Pauken und Trompeten
Die Siege Seiner Hoheit?

Horatio (rasch).

Seht, es kommt!

Fünfte Scene.

Der Geist. Die Vorigen.

Hamlet.

Engel und Boten Gottes steht uns bei! —
Sei du ein Geist des Segens, sei ein Kobolt,
Bring Himmelsdüfte oder Dampf der Hölle,
Sei dein Beginnen boshaft oder liebreich,
Du kommst in so fragwürdiger Gestalt,
Ich rede doch mit dir; ich nenn' dich Hamlet,
Fürst, Vater, Dänenkönig: o gieb Antwort
Laß mich in Blindheit nicht vergehn! Nein sag':
Warum dein fromm Gebein, verwahrt im Tode,
Die Leinen hat gesprengt? warum die Gruft,
Worin wir ruhig eingeurnt dich sahn,
Geöffnet ihre schweren Marmorkiefern,

Dich wieder auszuwerfen? Was bedeutet's,
Daß, todter Leichnam, du, in vollem Stahl
Aufs neu des Mondes Dämmerschein besuchst,
Die Nacht entstellend; daß wir Lebende
So furchtbarlich uns schütteln mit Gedanken,
Die unsre Seele nicht erreichen kann?

Horatio.

Es winket euch, mit ihm hinwegzugehen,
Als ob es eine Mittheilung verlangte
Mit euch allein.

Marcellus.

Seht, wie es euch mit freundlicher Gebehrde
Hinweißt an einen mehr entlegnen Ort.
Geht aber nicht mit ihm.

Horatio.

Nein, keineswegs.

Hamlet.

Es will nicht sprechen: wohl, so folg' ich ihm.

Horatio.

Thuts nicht, mein Prinz.

Hamlet.

Was wäre da zu fürchten?
Mein Leben acht' ich keiner Nadel werth,
Und meiner Seele, kann es der was thun,

Die ein unsterblich Ding ist, wie es selbst?
Es winkt mir wieder fort, ich folg' ihm nach.

Horatio.

Wie, wenn es hin zur Fluth euch lockt, mein Prinz,
Vielleicht zum grausen Gipfel jenes Felsens,
Der in die See nickt über seinen Fuß?
Und dort in andre Schreckgestalt sich kleidet,
Die der Vernunft die Herrschaft rauben könnte,
Und euch zum Wahnsinn treiben?

Hamlet.

Immer winkt es:
Geh nur! ich folge dir.

Marcellus.

Ihr dürft nicht gehn, mein Prinz.

Hamlet.

Die Hände weg!

Horatio.

Hört uns, Ihr dürft nicht gehn.

Hamlet.

Mein Schicksal ruft,
Und macht die kleinste Ader dieses Leibes,
So fest als Sehnen des Nemeer Löwen.
Es winkt mir immerfort: laßt los! beim Himmel,
(reißt sich los).

Den mach' ich zum Gespenst, der mich zurück-
hält! —
Ich sage fort! — Voran! ich folge dir.
(der Geist und Hamlet ab).

Horatio.

Er kommt ganz außer sich vor Einbildung.

Marcellus.

Ihm nach! Wir dürfen ihm nicht so gehorchen!

Horatio.

Kommt, folgen wir! Welch Ende wird dieß
nehmen.
(alle ab).

Sechste Scene.

Eine Gegend mit Gräbern.

Der Geist und Hamlet kommen.

Hamlet.

Wo führest du mich hin? Red', ich geh' nicht
weiter.

Geist.

Hör' an!

Hamlet.

Ich wills.

Geist.

Schon naht sich meine Stunde,
Wann ich den schweflichten qualvollen Flammen
Mich übergeben muß.

Hamlet.

Ach armer Geist!

Geist.

Beklag' mich nicht, doch leih' dein ernst Gehör
Dem, was ich kund thun will.

Hamlet.

Sprich! mir ist's Pflicht zu hören.

Geist

Zu rächen auch, sobald du hören wirst.

Hamlet.

Was?

Geist.

Ich bin deines Vaters Geist:
Verdammt, auf eine Zeitlang, Nachts zu wandern,
Und Tags gebannt, zu fasten in der Glut,
Bis die Verbrechen meiner Zeitlichkeit
Hinweggeläutert sind; wär' mir's nicht untersagt
Das Innre meines Kerkers zu enthüllen,

So höb ich eine Kunde an, von der
Das kleinste Wort die Seele dir zermalmte,
Dein junges Blut erstarrte, deine Augen
Wie Stern' aus ihren Kreisen schießen machte,
Dir die verworrnen krausen Locken trennte,
Und sträubte jedes einzle Haar empor,
Wie Nadeln an dem zorn'gen Stachelthier:
Doch diese ew'ge Offenbarung faßt
Kein Ohr von Fleisch und Blut — horch, horch!
o horch!
Wenn du je deinen guten Vater liebtest.

Hamlet.

O Himmel!

Geist.

Räch' seinen schnöden, unerhörten Mord.

Hamlet.

Mord?

Geist.

Ja, schnöder Mord, wie er aufs beste ist,
Doch dieser unerhört, und unnatürlich.

Hamlet.

Eil' ihn zu melden: daß ich auf Schwingen, rasch
Wie Andacht und des Liebenden Gedanken,
Zur Rache stürmen mag.

Geist.

Du scheinst mir willig:
Auch wärst du träger, als das feiste Kraut,
Das ruhig Wurzel treibt an Lethes Ufer,
Erwachtest du nicht hier. Nun Hamlet, höre:
Es heißt, daß, weil ich schlief in meinem Garten,
Mich eine Schlange stach; so wird das Ohr
des Reichs
Durch den erlognen Hergang meines Todes
Schmählich getäuscht; doch wisse, edler Jüngling,
Die Schlang', die deines Vaters Leben stach,
Trägt seine Krone jetzt.

Hamlet.

O, mein prophetisches Gemüth! Mein Oheim?

Geist.

Ja, der blutschänderische Ehebrecher,
Gewann durch falsche Schmeichelkunst den Willen
Der scheinbar tugendsamen Königinn
Zu schnöder Lust. O Hamlet, welch ein Abfall,
Von mir, deß Liebe von der Echtheit war,
Daß Hand in Hand sie mit dem Schwure ging,
Den ich bei der Vermählung that; erniedert
Zu einem Sünder, von Natur durchaus
Armselig gegen mich! —

Doch still! mich dünkt, ich wittre Morgenluft:
Kurz laß mich sein. — Da ich im Garten schlief,
Wie immer meine Sitte nach dem Mittag,
Beschlich dein Oheim meine sichere Stunde
Mit Saft verfluchten Bilsenkrauts im Fläschgen,
Und träufelt' in den Eingang meines Ohrs
Das schwärende Getränk, von wilder Wirkung.
So ward ich schlafend und durch Bruderhand
In meiner Sünden Blüthe hingerafft,
Ohne Nachtmahl, ungebeichtet, ohne Oelung;
Die Rechnung nicht geschlossen, ins Gericht
Mit aller Schuld auf meinem Haupt gesandt.
O schauervoll! o schauervoll! höchst schauervoll!
Hast du Natur in dir, so leid' es nicht;
Laß Dänemarks königliches Bett kein Lager
Für Blutschand und verruchte Wollust seyn.
Doch, wie du immer diese That betreibst,
Befleck dein Herz nicht; dein Gemüth ersinne
Nichts gegen deine Mutter; überlaß sie
Dem Himmel und den Dornen, die im Busen
Ihr stechend wohnen. Lebe wohl mit eins!
Der Glühwurm zeigt, daß sich die Frühe naht,
Und sein unwirksam Feu'r beginnt zu blassen:
Ade! Ade! Ade! gedenke mein. (ab).

Siebente Scene.

Hamlet.

O Herr des Himmels! Erde! — Was noch sonst?
Nenn' ich die Hölle mit? O pfui! Halt, halt,
mein Herz!
Ihr meine Sehnen altert nicht sogleich,
Tragt fest und aufrecht! — dein gedenken? Ja,
Du armer Geist, so lang' Gedächtniß haust
In dem zerstörten Ball hier. Dein gedenken?
Ja, von der Tafel der Erinnerung will ich
Weglöschen alle thörigten Geschichten,
Aus Büchern alle Sprüche, alle Bilder.
Die Spuren des Vergangenen, welche da
Die Jugend einschrieb, und Beobachtung;
Und dein Gebot soll leben ganz allein
Im Buche meines Hirnes, unverwischt
Mit minder würd'gen Dingen. — Ja, beim
Himmel
O höchst verderblich Weib!
O Schurke! lächelnder, verdammter Schurke!
Ich will mir's glühend ins Gedächtniß schreiben,
Daß einer lächeln kann, und immer lächeln,
Und doch ein Schurke seyn; zum wenigsten

Weiß ich gewiß in Dänemark kann's so seyn.
Da steht ihr Oheim. Jetzt zu meiner Losung!
Sie heißt: „Ade, ade! gedenke mein"
Ich hab's geschworen.

Achte Scene.

Hamlet. Horatio und Marcellus anfangs noch ungesehen.

Horatio (hinter der Scene).

Mein Prinz! Mein Prinz!

Marcellus (eben so).

Prinz Hamlet!

Horatio (wie vorher).

Gott beschütze ihn!

Hamlet.

So sei es!

(Horatio und Marcellus treten auf).

Wie steht's, mein gnäd'ger Herr?

Horatio.

Was giebt's, mein Prinz?

Hamlet.

O wunderbar!

Horatio.

Sagt, bester gnäd'ger Herr!

Hamlet.

Nein, ihr verrathet's.

Horatio.

Ich nicht, beim Himmel, Prinz.

Marcellus.

Ich gleichfalls nicht.

Hamlet.

Was sagt ihr? Sollt's 'ne Menschenseele denken?
Doch ihr wollt schweigen!

Horatio und Marcellus.

Ja, beim Himmel, Prinz!

Hamlet.

Es lebt kein Schurk' im ganzen Dänemark, —
Der nicht ein ausgemachter Bube wär'.

Horatio.

Es braucht kein Geist vom Grabe herzukommen,
Um das zu sagen.

Hamlet.

Richtig; ihr habt recht.
Und so ohn' alle weitre Förmlichkeit
Denk' ich, wir schütteln uns die Händ' und scheiden;
Ihr thut, was euch Beruf und Neigung heißt —

Denn jeder Mensch hat Neigung und Beruf,
Wie sie denn sind — ich, für mein armes Theil,
Seht ihr, will beten gehn.

Horatio.

Dieß sind nur wirblichte und irre Worte, Herr.

Hamlet.

Es thut mir leid, daß sie euch ärgern, herzlich;
Ja, mein Treu, herzlich.

Horatio.

Kein Ärgerniß, mein Prinz.

Hamlet.

Doch bei Sanct Patrick, giebt es eins, Horatio,
Groß Ärgerniß. Was die Erscheinung angeht,
Ich sag' euch 's ist ein ehrliches Gespenst.
Die Neugier, was es zwischen uns doch giebt,
Bemeistert wie ihr könnt. Und nun ihr Lieben,
Wofern ihr Freunde seid, Gefährten, Krieger,
Gewährt ein Kleines mir.

Horatio.

Was ist's? wir sind bereit.

Hamlet.

Macht nie bekannt, was ihr die Nacht gesehen.

Horatio und Marcellus.

Wir wollens nicht, mein Prinz.

Hamlet.

Gut, aber schwört.

Marcellus.

Auf Ehre, Prinz, ich nicht.

Horatio.

Ich gleichfalls nicht, auf Ehre!

Hamlet.

Auf mein Schwert.

Marcellus.

Wir haben schon geschworen, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Im Ernste, auf mein Schwert, im Ernste.

Geist (unter der Erde).

Schwört!

Hamlet.

Ha Ha! Bursch! sagst du das? bist du da
Grundehrlich?
Wohlan — ihr hört im Keller den Gesellen —
Bequemt euch zu schwören.

Horatio.

Sagt den Eid.

Hamlet.

Niemals von dem, was ihr gesehn, zu sprechen,
Schwört auf mein Schwert.

Geist (unter der Erde).

Schwört!

(es steigt jedesmal eine blaue Flamme aus dem Boden, wo der Geist gesprochen).

Hamlet.

An allen Orten? Wechselt wir die Stelle. —
Hierher, ihr Herren, kommt,
Und legt die Hände wieder auf mein Schwert;
Schwört auf mein Schwert
Niemals von dem, was ihr gehört, zu sprechen.

Geist (wie vorher).

Schwört auf sein Schwert!

Hamlet.

Brav, alter Maulwurf! wühlst so hurtig fort?
O trefflicher Minirer! — Nochmals weiter
Freunde.

Horatio.

Beim Sonnenlicht, dieß ist erstaunlich fremd.

Hamlet.

So heiß' als einen Fremden es willkommen.
Es giebt mehr Ding' im Himmel und auf Erden,
Als unsre Schulweisheit sich träumt, Horatio;
Doch kommt!
Hier, wie vorhin, schwört mir, so Gott euch helfe,
Wie fremd und seltsam ich mich nehmen mag,

Da mir's vielleicht in Zukunft dienlich scheint
Ein wunderliches Wesen anzulegen:
Ihr wollet nie, wenn ihr alsdann mich seht,
Die Arme so verschlingend, noch die Köpfe
So schüttelnd, noch durch zweifelhafte Reden
Als: „Nun wir wissens" — oder: „Wenn wir wollten"
Und solch verstohlnes Deuten mehr, verrathen,
Daß ihr von mir was wisset: Dieses schwört,
So Gott in Nöthen und sein Heil euch helfe!

Geist (unter der Erde).

Schwört!

Hamlet.

Ruh, ruh, verstörter Geist! — Nun liebe Herrn,
Empfehl ich euch mit aller Liebe mich,
Und was ein armer Mann, wie Hamlet ist,
Vermag, euch Lieb' und Freundschaft zu bezeugen,
So Gott will, soll nicht fehlen. Laßt uns gehen,
Und, bitt' ich, stets die Finger auf den Mund.
Die Zeit ist aus den Fugen: Schmach und Gram,
Daß ich zur Welt, sie einzurichten, kam!
Nun kommt, laßt uns zusammen gehn.

(alle ab).

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Pallaste.

Polonius, zu dem Ophelia in rascher Bewegung eintritt.

Polonius.
Wie so bewegt, was giebts, Ophelia?

Ophelia.
O lieber Herr, ich bin so sehr erschreckt.

Polonius.
Wodurch ins Himmels Namen?

Ophelia.
Als ich in meinem Zimmer näht, auf einmal
Prinz Hamlet — mit ganz aufgerissenem Wams,

Kein Hut auf seinem Kopf, die Strümpfe schmutzig
Und losgebunden auf den Knöcheln hängend;
Bleich wie sein Hemde, schlotternd mit den Knien,
Mit einem Blick von Jammer so erfüllt,
Als wär' er aus der Hölle losgelassen,
Und Gräuel kund zu thun — so tritt er vor mich.

Polonius.

Verrückt aus Liebe?

Ophelia.

Herr, ich weiß es nicht,
Allein ich fürcht' es wahrlich.

Polonius.

Und was sagt er?

Ophelia.

Er griff mich bei der Hand und hielt mich fest,
Dann lehnt' er sich zurück so lang sein Arm;
Und mit der andern Hand so überm Auge,
Betrachtet er so prüfend mein Gesicht,
Als wollt' ers zeichnen. Lange stand er so;
Zuletzt, ein wenig schüttelnd meine Hand,
Und dreimal hin und her den Kopf so wägend,
Holt' er solch einen tiefen langen Seufzer,
Als sollt' er seinen ganzen Bau zertrümmern,
Und endigen sein Dasein. Dieß gethan,

Läßt er mich gehn; und über seine Schultern
Den Kopf zurückgedreht, scheint er den Weg
Zu finden ohne seine Augen; denn
Er ging zur Thür hinaus ohn' ihre Hülfe,
Und wandte bis zuletzt ihr Licht auf mich.

Polonius.

Geht mit mir, kommt, ich will den König suchen.
Dieß ist die wahre Schwärmerei der Liebe,
Die, ungestüm von Art, sich selbst zerstört,
Und leitet zu verzweifelten Entschlüssen
So oft als irgend eine Leidenschaft,
Die unterm Mond uns quält. Es thut mir leid —
Sagt, gabt ihr ihm seit kurzem harte Worte?

Ophelia.

Nein, bester Herr, nur wie ihr mir befahlt,
Wies ich die Briefe ab, und weigert' ihm
Den Zutritt.

Polonius.

Das hat ihn verrückt gemacht.
Es thut mir leid, daß ich mit besserm Urtheil
Ihn nicht betrachtet. Ich sorgt' er tändle nur,
Und wollte dich verderben: doch verdammt mein
Argwohn!
Uns Alten ist's so eigen, wie es scheint,

Mit unsrer Meinung übers Ziel zu gehn,
Als häufig bei dem jungen Volk der Mangel
An Vorsicht ist. Geh' mit zum König, komm.
Er muß dieß wissen; denn es zu verstecken,
Bringt uns mehr Gram, als Haß, die Lieb'
entdecken.
Komm! (beide ab).

Zweite Scene.

Der König, die Königinn, Rosenkranz, Güldenstern und Gefolge von der andern Seite.

König (zu Rosenkranz und Güldenstern).

Willkommen einmal noch in Helsingör!
Wir wünschten nicht nur sehnlich euch zu sehen,
Auch das Bedürfniß eurer Dienste trieb
Uns zu der eil'gen Sendung an. Ihr hörtet
Von der Verwandlung Hamlets. Was es ist,
Als seines Vaters Tod, das ihn so weit
Von dem Verständniß seiner selbst gebracht,

Kann ich nicht rathen. Ich ersuch' euch beide,
Da ihr von Kindheit auf mit ihm erzogen —
Ihr wolltet hier an unserm Hof verweilen
Auf ein'ge Zeit, um ihn durch euern Umgang
In Lustbarkeit zu ziehn, und zu erspähn,
Ob irgend was, uns unbekannt, ihn drückt.

Königinn.

Ihr lieben Herren, wenn es euch beliebt,
Uns so viel guten Willen zu erzeigen,
So wollen wir euch den Besuch belohnen,
Wie es sich ziemt für eines Königs Dank.

Rosenkranz.

Nach eurem Willen.

Güldenstern.

Wir gehorchen beide,
Und bieten uns hier an, nach besten Kräften
Zu euren Füßen unsern Dank zu legen,
Und frei damit zu schalten.

König.

Dank Rosenkranz und lieber Güldenstern.

Königinn.

Besucht doch unvorzüglich meinen Sohn,
Der nur zu sehr verwandelt. Geh wer mit,
Und bring die Herren hin, wo Hamlet ist.

Güldenstern.

Der Himmel mach' ihm unsre Gegenwart
Und unser Thun gefällig und ersprießlich!

(Rosenkranz, Güldenstern, und einige
von dem Gefolge gehen ab).

Dritte Scene.

Polonius. Die Vorigen.

Polonius.

Erlaubt, daß ich —

König.

Was bringt ihr, wackrer Freund?

Polonius.

Nicht wahr? Ihr seid versichert, bester Herr,
Ich halt' auf meine Pflicht, wie meine Seele,
Erst meinen Gott, dann meinen gnäd'gen König;
Und jetzo denk' ich (oder dieß Gehirn
Jagt auf der Klugheit Fährte nicht so sicher,
Als es wohl pflegte), daß ich ausgefunden,
Was eigentlich an Hamlets Wahnwitz Schuld.

König.

O davon sprecht: das wünscht' ich sehr zu hören.

Königinn.

Ich fürcht' es ist nichts anders, als das Eine,
Des Vaters Tod und unsre hast'ge Heirath.

Polonius.

Mein Fürst, und gnäd'ge Frau, hier zu erörtern,
Was Majestät ist, was Ergebenheit,
Warum Tag Tag! Nacht Nacht! Die Zeit
die Zeit,
Das hieße Nacht und Tag und Zeit verschwenden.
Weil Kürze denn des Witzes Seele ist,
Weitschweifigkeit der Leib und äußre Zierrath,
Faß' ich mich kurz: Eu'r edler Sohn ist toll,
Toll nenn' ichs: denn worin besteht die Tollheit,
Als daß man gar nichts anders ist als toll?
Doch das mag seyn.

Königinn.

Mehr Inhalt, weniger Kunst!

Polonius.

Auf Ehr', ich brauche nicht die mind'ste Kunst;
Toll ist er, das ist wahr; wahr ist's, 's ist Schade;
Und Schade, daß es wahr ist. Doch dieß ist
'Ne thörichte Figur: sie fahre wohl,

Denn ich will ohne Kunst zu Werke gehn.
Toll nehmen wir ihn also; nun ist übrig,
Daß wir den Grund erspähn von dem Effekt,
Nein, richtiger, den Grund von dem Defekt;
Denn dieser Defektiv-Effekt hat Grund.
So stehts nun, und der Sache Stand ist dieß.
Erwägt! [illegible]
Ich hab' 'ne Tochter; hab' sie, weil sie mein ist;
Die mir aus schuldigem Gehorsam, seht,
Dieß hier gegeben: schließt und rathet nun.

(er liest).

„An die himmlische und den Abgott meiner Seele, die liebreizende Ophelia.“ — Das ist eine schlechte Redensart, eine gemeine Redensart; liebreizend ist eine gemeine Redensart. Aber hört nur weiter.

Königinn.

Hat Hamlet dieß an Sie geschrieben?

Polonius.

Geduld nur, gnäd'ge Frau, ich meld' euch alles.

(liest).

„Zweifle an der Sonne Klarheit,
„Zweifle an der Sterne Licht,
„Zweifl' ob lügen kann die Wahrheit,
„Nur an meiner Liebe nicht.

„O liebe Ophelia, es gelingt mir schlecht
„mit dem Silbenmaaße; ich besitze die
„Kunst nicht, meine Seufzer zu messen,
„aber daß ich dich bestens liebe, o Aller-
„beste, das glaube mir. Leb wohl. Der
„Deinige auf ewig, theuerstes Fräulein,
„so lange diese Maschiene ihm zugehört.
„Hamlet.“

Dieß hat mir meine Tochter schuldigermaaßen
Gezeigt, und überdieß sein dringend Werben,
Wie sich's nach Zeit und Weis' und Ort begab,
Mir vor das Ohr gebracht.

König.

Allein wie nahm
Sie seine Liebe auf?

Polonius.

Was denkt ihr von mir?

König.

Daß ihr ein Mann von Treu und Ehre seid.

Polonius.

Gern mögt ich's zeigen. Doch was dächtet ihr
Hätt' ich mein Herz geängstigt still und stumm,
Und müßig dieser Liebe zugeschaut?
Was dächtet ihr? Nein, ich ging rund heraus,

Und red'te so zu meinem jungen Fräulein:
„Prinz Hamlet ist ein Fürst; zu hoch für dich;
„Dieß darf nicht seyn;" und dann schrieb
ich ihr vor,
Daß sie vor seinem Umgang sich verschlösse,
Nicht Boten zuließ, Pfänder nicht empfinge,
Drauf machte sie sich meinen Rath zu Nutz,
Und er, verstoßen (um es kurz zu machen)
Fiel in 'ne Traurigkeit; dann in ein Fasten;
Drauf in ein Wachen; dann in eine Schwäche;
Dann in Zerstreuung, und durch solche Stufen
In die Verrücktheit, die ihn jetzt verwirrt,
Und sämmtlich uns betrübt.

König.

Denkt ihr, dieß sei's?

Königinn.

Es kann wohl seyn!

König.

Wie läßt sich's näher prüfen?

Polonius.

Ihr wißt, er geht wohl Stunden auf und ab,
Hier in der Gallerie.

Königinn.

Das thut er wirklich.

Polonius.

Da will ich meine Tochter zu ihm lassen.
Steht ihr mit mir dann hinter einem Teppich,
Bemerkt den Hergang: wenn er sie nicht liebt,
Und dadurch nicht um die Vernunft gekommen,
So laßt mich nicht mehr Staatsbeamten seyn,
Laßt mich den Acker baun und Pferde halten.

König.

Wir wollen sehn.

Königinn.

Seht, wie der Arme traurig kommt und liest.

Polonius.

Fort, ich ersuch' euch, beide fort von hier!
Ich mache gleich mich an ihm. O erlaubt!

(König, Königinn und Gefolge ab).

Vierte Scene.

Hamlet kommt in einem Buche lesend.

Polonius.

Wie geht es meinem besten Prinzen Hamlet?

Hamlet.

Gut, dem Himmel sei Dank.

Polonius.

Kennt ihr mich gnäd'ger Herr?

Hamlet.

Vollkommen. Ihr seid ein Fischhändler.

Polonius.

Das nicht, mein Prinz.

Hamlet.

So wollt' ich, daß ihr ein so ehrlicher Mann wärt,

Polonius.

Ehrlich, mein Prinz?

Hamlet.

Ja Herr! ehrlich seyn, heißt, wie's in dieser Welt hergeht, Ein Auserwählter unter Zehntausenden seyn.

Polonius.

Sehr wahr, mein Prinz.

Hamlet.

Habt ihr eine Tochter?

Polonius.

Ja, mein Prinz.

Hamlet.

Laßt sie nicht in der Sonne gehn. Gaben sind

ein Segen: aber da eure Tochter empfangen könnte — seht euch vor, Freund.

Polonius.

Wie meint ihr das? (bei Seite). Immer auf meine Tochter angespielt! — Was leset ihr, mein Prinz?

Hamlet.

Worte, Worte, Worte.

Polonius.

Aber wovon handelt es?

Hamlet.

Wer handelt?

Polonius.

Ich meine, was in dem Buche steht, mein Prinz.

Hamlet.

Verläumdungen, Herr: denn der satiresche Schuft da sagt, daß alte Männer graue Bärte haben; daß ihre Gesichter runzlicht sind, daß sie einen überflüssigen Mangel an Witz und daneben sehr schwache Beine haben. Ob ich nun gleich von allem diesen inniglich und fest überzeugt bin, so halte ich es doch nicht billig, es so zu Papier zu bringen; denn ihr selbst, Herr, würdet so alt werden wie ich, wenn ihr wie ein Krebs rückwärts gehen könntet.

Polonius (für sich).

(Ist dieß schon Tollheit, hat es doch Methode).
Wollt ihr nicht aus der Luft gehen, Prinz?

Hamlet.

In mein Grab?

Polonius.

Ja, das wäre wirklich aus der Luft. (für sich).
Wie treffend manchmal seine Antworten sind.
Ich will ihn verlassen und sogleich darauf denken,
eine Zusammenkunft zwischen ihm und meiner
Tochter zu veranstalten. — Mein gnädigster
Herr, ich will ehrerbietigst meinen Abschied von
euch nehmen.

Hamlet.

Ihr könnt nichts von mir nehmen, Herr, daß
ich lieber fahren ließe — bis auf mein Leben,
bis auf mein Leben.

Polonius.

Lebt wohl, mein Prinz.

Hamlet.

Die langweiligen alten Narren.

Fünfte Scene.

Rosenkranz und Güldenstern kommen. Die Vorigen.

Polonius.

Ihr sucht den Prinzen Hamlet auf, dort ist er.

Rosenkranz.

Gott grüß euch, Herr! (Polonius ab).

Güldenstern.

Verehrter Prinz! —

Rosenkranz.

Mein theurer Prinz!

Hamlet.

Meine trefflichen guten Freunde! Was machst du Güldenstern? Ach Rosenkranz! Gute Bursche, wie gehts euch?

Rosenkranz.

Wie mittelmäßigen Söhnen dieser Erde.

Güldenstern.

Glücklich, weil wir nicht überglücklich sind,
Wir sind der Knopf nicht auf Fortunas Mütze.

Hamlet.

Doch nicht die Sohlen ihrer Schuhe?

Rosenkranz.

Auch das nicht, gnäd'ger Herr!

Hamlet.

Ihr wohnt also in der Gegend ihres Gürtels; oder im Mittelpunkte ihrer Gunst?

Güldenstern.

Ja, wirklich, wir sind mit ihr vertraut.

Hamlet.

Was giebt es neues?

Rosenkranz.

Nichts, mein Prinz, außer, daß die Welt ehrlich geworden ist.

Hamlet.

So steht der jüngste Tag bevor; aber eure Neuigkeit ist nicht wahr. Laßt mich euch näher befragen: worin habt ihr es, meine Freunde, bei Fortuna versehen, daß sie euch hierher ins Gefängniß schickt?

Güldenstern.

Ins Gefängniß, mein Prinz?

Hamlet.

Dänemark ist ein Gefängniß.

Rosenkranz.

So ist die Welt auch eins.

Hamlet.

Hamlet.

Ein stattliches, worin es viele Verschläge, Löcher und Kerker giebt. Dänemark ist einer der schlimmsten.

Rosenkranz.

Nun, so macht es euer Ehrgeiz dazu, es ist zu eng für euren Geist.

Hamlet.

O Gott, ich könnte in eine Nußschale eingesperrt seyn, und mich für einen König von unermeßlichem Gebiete halten, wenn nur meine bösen Träume nicht wären.

Güldenstern.

Diese Träume sind in der That Ehrgeiz, denn das eigentliche Wesen des Ehrgeizes ist nur der Schatten eines Traums.

Hamlet.

Ein Traum ist selbst nur ein Schatten.

Rosenkranz.

Freilich, und mir scheint der Ehrgeiz von so luftiger und loser Beschaffenheit, daß er nur der Schatten eines Schattens ist.

Hamlet.

So sind also unsre Bettler Körper, und unsre

Monarchen und gespreizten Helden der Bettler Schatten. Sollen wir zum Könige? Denn mein' Seel' ich weiß nicht zu räsonniren.

Rosenkranz und Güldenstern.

Wir sind beide zu euern Diensten.

Hamlet.

Nichts dergleichen, ich will euch nicht zu meinen übrigen Dienern rechnen, denn, um wie ein ehrlicher Mann mit euch zu reden: mein Gefolge ist entsetzlich. Aber um auf der ebenen Heerstraße der Freundschaft zu bleiben, was macht ihr in Helsingör?

Rosenkranz.

Wir wollten euch besuchen, nichts weiter.

Hamlet.

Ich Bettler, der ich bin, sogar an Dank bin ich arm. Aber ich danke euch; und gewiß, lieben Freunde, mein Dank ist um einen Heller zu theuer. Hat man nicht nach euch geschickt? Ist es eure eigne Neigung? Ein freiwilliger Besuch? Kommt, kommt, geht ehrlich mit mir um! Ich weiß, der gute König und die Königinn haben nach euch geschickt.

Rosenkranz.

Zu was Ende, mein Prinz?

Hamlet.

Das muß ich von euch erfahren. Aber ich beschwör' euch bei der Eintracht unserer Jugend, geht grade heraus gegen mich, ob man nach euch geschickt hat, oder nicht.

Rosenkranz (zu Güldenstern).

Was sagt ihr?

Hamlet.

So, nun ist mir's schon deutlich. Wenn ihr mich liebt, tretet nicht zurück.

Güldenstern.

Gnädiger Herr, man hat nach uns geschickt.

Hamlet.

Ich will euch sagen, warum; so wird mein Errathen eurer Entdeckung zuvorkommen, und eure Verschwiegenheit gegen den König und die Königinn braucht keinen Zollbreit zu wanken. Ich habe seit kurzem — ich weiß nicht wodurch — alle meine Munterkeit eingebüßt, meine gewohnten Übungen aufgegeben; und es steht in der That so übel um meine Gemüthslage, daß die Erde, dieser treffliche Bau, mir nur ein kahles

Vorgebürge scheint; seht ihr, dieser herrliche Baldachin, die Luft, dieß wackere umwölbende Firmament, dieß majestätische Dach mit goldenem Feuer ausgelegt, kommt es mir doch nicht anders vor, als ein fauler verpesteter Hause von Dünsten. Welch ein Meisterwerk ist der Mensch, wie edel durch Vernunft, wie unbegränzt an Fähigkeiten, in Gestalt und Bewegung wie bedeutend und wunderwürdig! im Handeln wie ähnlich einem Engel! im Begreifen wie ähnlich einem Gott! die Zierde der Welt, das Vorbild der Lebendigen! Und doch, was ist mir diese Quintessenz vom Staube? Ich habe keine Lust am Manne — und am Weibe auch nicht; wiewohl ihr das durch euer Lächeln zu sagen scheint.

Rosenkranz.

Mein Prinz, ich hatte nichts dergleichen im Sinne.

Hamlet.

Weswegen lachtet ihr denn, als ich sagte: ich habe keine Lust am Manne?

Rosenkranz.

Ich dachte, wenn dem so ist, welche Fastenbewirthung die Schauspieler bei euch finden werden.

Wir holten sie unterwegs ein, sie kommen her, um euch ihre Künste anzubieten.

Hamlet.

Der den König spielt, soll willkommen seyn, seine Majestät soll Tribut von mir empfangen — Was für eine Gesellschaft ist es?

Rosenkranz.

Dieselbe, an der ihr so viel Vergnügen zu finden pflegtet, die Schauspieler aus der Stadt.

Hamlet.

Wie kommt es, daß sie umher streifen? werden sie rostig?

(Trompetenstoß hinter der Scene).

Güldenstern.

Da sind sie schon?

Hamlet.

Was übrigens euch betrifft, liebe Herrn, so seid mir willkommen zu Helsingör. Aber mein Oheim-Vater und meine Tante-Mutter irren sich.

Güldenstern.

Worin mein theurer Prinz?

Hamlet.

Ich bin nur toll bei Nordnordwest; wenn der

Wind südlich ist, kann ich einen Kirchthum von einem Leuchtenpfahl unterscheiden.

Sechste Scene.

Polonius. Die Vorigen.

Polonius.

Es gehe euch wohl meine Herrn.

Hamlet.

Hört, Güldenstern! — und ihr auch — an jedem Ohr ein Hörer: der große Säugling, den ihr da seht, ist noch nicht aus den Kinderwindeln.

Rosenkranz.

Vielleicht ist er zum zweitenmal hineingekommen, denn, man sagt, alte Leute werden wieder Kinder.

Hamlet.

Ich prophezeihe, daß er kommt, um mir von den Schauspielern zu sagen, Gebt acht! — Ganz richtig, Herr, am Montag Morgen da wär es eben.

Polonius.

Gnädiger Herr, ich habe euch Neuigkeiten zu melden.

Hamlet.

Gnädiger Herr, ich habe euch Neuigkeiten zu melden. — Als Roscius ein Schauspieler zu Rom war —

Polonius.

Die Schauspieler sind hergekommen, gnädiger Herr.

Hamlet.

Lirum, larum.

Polonius.

Auf meine Ehre. —

Hamlet.

„Auf seinem Es'lein jeder kam" —

Polonius.

Die besten Schauspieler in der Welt. Für das Aufgeschriebene, und für den Stegreif haben sie ihres Gleichen nicht.

Hamlet.

„O Jephta, Richter Israels" —
Welchen Schatz hattest du?

Polonius.

Welchen Schatz hatte er, gnädiger Herr?

Hamlet.

Nun:

„Hätt' ein schön Töchterlein, nicht mehr,
Die liebt er aus der Maaßen sehr.“

Polonius (für sich).

Immer meine Tochter.

Hamlet.

Hab' ich nicht Recht, alter Jephta?

Polonius.

Wenn ihr mich Jephta nennt, gnädiger Herr, so habe ich eine Tochter, die ich außer der Maaßen sehr liebe.

Hamlet.

Nein, das folgt nicht.

Polonius.

Was folgt denn, gnädiger Herr?

Hamlet.

Ei

„Wie das Loos fiel
Nach Gottes Will,“

Und dann wißt ihr:

„Hierauf geschah's,
Wie zu vermuthen was“ —

Aber ihr könnt das im ersten Abschnitte des Weihnachtsliedes weiter nachsehn; denn seht, da kommen die Abkürzer meines Gesprächs.

Siebente Scene.

Vier Schauspieler. Die Vorigen.

Hamlet.

Seid willkommen ihr Herrn, willkommen alle! Ich freue mich dich wohlzusehn. — Willkommen meine guten Freunde! — Wir wollen frisch daran, wie französische Falkonier, auf alles losfliegen, was uns vorkommt. Gleich etwas vorgestellt! Laßt uns eine Probe eurer Kunst sehen! Wohlan! eine pathetische Rede.

Erster Schauspieler.

Welche Rede, mein werthester Prinz?

Hamlet.

Ich sah einmal ein Schauspiel von euch aufführen, Eine Rede liebte ich darin vorzüglich: es war des Aeneas Erzählung an Dido; besonders



da herum, wo er von der Ermordung Priams spricht; wenn ihr sie im Gedächtnisse habt, so fangt bei dieser Zeile an — laßt sehn, laßt sehn. —

„Der rauhe Pyrrhus, er des düstre Waffen
„Schwarz, wie sein Vorsatz, glichen jener Nacht,
„Wo er sich barg im unglückschwangern Roß,
„Sucht jetzt mit Augen heiß entglüht von Mord
„Altvater Priamus."

Fahrt nun so fort!

Erster Schauspieler.

„Er find't alsbald ihn,
„Wie er den Feind verfehlt: sein altes Schwerdt
„Gehorcht nicht seinen Arm; liegt, wo es fällt,
„Unachtsam des Befehls. Ungleich gepaart
„Stürzt Pyrrhus auf den Priam, holt weit aus:
„Doch bloß vom Sausen seines grimmen Schwerdtes
„Fällt der entnervte Vater. Ilium
„Schien, leblos, dennoch diesen Streich zu fühlen;
„Es bückt sein Flammengipfel sich hinab,
„Bis auf den Grund und nimmt mit furchtbarem Krachen

„Gefangen Pyrrhus Ohr: denn seht, sein
Schwerdt,
„Das schon sich senkt auf des ehrwürdigen Priam
„Milchweißes Haupt, schien in der Luft gehemmt;
„So stand er, ein gemahlter Wüthrich, da,
„Und wie partheilos, zwischen Kraft und Willen,
„That nichts.
„Doch wie wir oftmals sehn vor einem Sturm,
„Ein Schweigen in dem Himmeln, still die Wolken,
„Die Winde sprachlos, und der Erdball drunten
„Dumpf wie der Todt — mit eins zerreißt die Luft
„Der grause Donner; so nach Pyrrhus Säumniß,
„Treibt ihn erweckte Rach' aufs neu zum Werk;
„Und niemals trafen der Cyklopen Hammer
„Die Rüstung Mars, gestählt für ew'ge Dauer,
„Fühlloser als des Pyrrhus blut'ges Schwerdt
„Jetzt fällt auf Priamus."

Polonius.

Seht doch, hat er nicht die Farbe verändert, und Thränen in den Augen. — Bitte, halt inne.

Hamlet.

Es ist gut, du sollst mir das Übrige nächstens hersagen. — Lieber Herr, wollt ihr für die

Bewirthung der Schauspieler sorgen? hört ihr, laßt sie gut behandeln, denn sie sind der Spiegel, und die abgekürzte Chronik des Zeitalters. Es wäre euch besser, nach dem Tode eine schlechte Grabschrift zu haben, als üble Nachrede von ihnen, so lange ihr lebt.

Polonius.

Gnädiger Herr, ich will sie nach ihrem Verdienst behandeln.

Hamlet.

Höre, alter Freund, könnt ihr die Ermordung Gonzagos spielen?

Erster Schauspieler.

Ja, gnädiger Herr.

Hamlet.

Gebt uns das morgen Abend, ihr könntet im Nothfalle eine Rede von ein Dutzend Zeilen auswendig lernen, die ich abfassen und einrücken mögte? Nicht wahr?

Erster Schauspieler.

Ja, gnädiger Herr.

Hamlet.

Seht wohl, folgt dem Herrn, und daß ihr euch nicht über ihn lustig macht.

(Polonius und die Schauspieler ab).

Hamlet.

Meine guten Freunde, ich beurlaube mich von euch bis Abends: ihr seid willkommen zu Helsingör.

Rosenkranz und Güldenstern.

Sehr wohl, gnädiger Herr.

(beide ab).

Achte Scene.

Hamlet.

Nun, Gott geleit' euch — Jetzt bin ich allein,
O, welch ein Schurk und niedrer Sclav bin ich!
Ist's nicht erstaunlich, daß der Spieler hier,
Bei einer bloßen Dichtung, einem Traum
Der Leidenschaft vermochte seine Seele
Nach eigenen Vorstellungen so zu zwingen,

Daß sein Gesicht von ihrer Regung blaßte
Sein Auge naß, Bestürzung in den Mienen,
Gebrochne Stimm' und seine ganze Haltung
Gefügt nach seinem Sinn und alles das um nichts!
Um Priamus!
Was ist ihm Priamus, was ist er ihm,
Daß er um ihn soll weinen? Hätte er
Das Merkwort, und den Ruf zur Leidenschaft
Wie ich, was würde er thun? die Bühn' in Thränen
Ertränken, und das allgemeine Ohr
Mit grauser Red' erschüttern; bis zum Wahnwitz
Den Schuld'gen treiben, und den Freien schrecken,
Unwissende verwirren, ja betäuben
Die Fassungskraft des Auges und des Ohrs.
Und ich,
Ein blöder, schwachgemuther Schurke träume,
Und kann nichts sagen, nichts für einen König,
An dessen Eigenthum und theurem Leben,
Verdammter Raub geschah. Bin ich 'ne Memme?
Ich hege Taubenmuth, mir fehlt's an Galle,
Die bitter macht den Druck, sonst hätt' ich längst

Des Himmels Gei'r gemästet mit dem Aas
Des Sclaven! Blut'ger kupplerischer Bube!
Fühlloser, falscher Bube! — Trefflich, brav,
Daß ich der Sohn von einem theuren Vater,
Der mir ermordet war, von Hölle und Himmel
Zur Rache angespornt, mit Worten nur
Mein Herz entlade, mich aufs Fluchen lege,
Wie eine niedre Magd!
Pfui drüber! Frisch ans Werk, mein Kopf,
Hum, Hum!
Ich habe gehört, daß schuldige Geschöpfe,
Bei einem Schauspiel sitzend, durch die Kunst
Der Bühne, so getroffen worden sind,
Im innersten Gemüth, daß sie sogleich
Zu ihren Missethäter sich bekannt:
Denn Mord, hat er schon kein Zeuge, spricht
Mit wundervollen Stimmen. Sie sollen was
Wie die Ermordung meines Vaters spielen
Vor meinem Oheim: ich will seine Blicke
Beachten, will ihn bis in's Leben prüfen:
Stutzt er, so weiß ich meinen Weg. Der Geist,
Den ich gesehen, kann ein Teufel seyn;
Der Teufel hat Gewalt sich zu verkleiden
In lockende Gestalt; ja, und vielleicht,

Bei meiner Schwachheit und Melancholie,
(Da er sehr mächtig ist bei solchen Geistern).
Täuscht er mich zum Verderben: ich will Grund,
Der sichrer ist. Das Schauspiel sei die Schlinge,
In die der König sein Gewissen bringe.

(ab).

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Schlosse.

Der König. Die Königinn. Polonius. Ophelia. Rosenkranz und Güldenstern.

König.

Und lockt ihm keine Wendung des Gesprächs
Heraus, warum er die Verwirrung anlegt,
Die seiner Tage Ruh so wild zerriß
Mit stürmischer, gefährlicher Verrücktheit?

Rosenkranz.

Er giebt es zu, er fühlte sich zerstört;
Allein wodurch, will er durchaus nicht sagen.

Königinn.

Und wie empfing er euch?

Rosenkranz.

Ganz wie ein Weltmann!

Güldenstern.

Doch that er seiner Fassung viel Gewalt.

Rosenkranz.

Mit Fragen karg, allein auf unsre Fragen
Freigebig mit der Antwort.

Königinn.

Ludet ihr
Zu irgend einem Zeitvertreib ihn ein?

Rosenkranz.

Es traf sich grade, gnäd'ge Frau, daß wir
Schauspieler unterweges eingeholt.
Wir sagten ihm von diesen, und es schien
Er hörte dieß mit einer Art von Freude.
Sie halten hier am Hof herum sich auf,
Und haben, wie ich glaube, schon Befehl,
Zur Nacht vor ihm zu spielen.

Polonius.

Ja, so ist's,
Und mich ersucht' er, eure Majestäten
Zum Hören und zum Sehn des Dings zu laden.

König.

Von ganzem Herzen, und es freut mich sehr,
Daß er sich dahin neigt.
Ihr lieben Herrn, schärft seine Lust noch ferner,
Und treibt ihn zu Ergötzlichkeiten an.

Rosenkranz.

Wir wollens gnäd'ger Herr!

(Rosenkranz und Güldenstern ab).

König.

Verlaß uns, liebe Gertrud, ebenfalls.
Wir haben Hamlet heimlich hergelockt,
Damit er hier Ophelien wie durch Zufall
Begegnen mag. Ihr Vater und ich selbst
Wir wollen so uns stellen, daß wir sehend,
Doch ungesehn, von der Zusammenkunft
Gewiß urtheilen und errathen können,
Ob's seiner Liebe Kummer ist, ob nicht,
Was so ihn quält.

Königinn.

Ich werde euch gehorchen.
Was euch betrifft, Ophelia, wünsch' ich nur,
Daß eure Schönheit der beglückte Grund
Von Hamlets Wildheit sei: dann darf ich hoffen,

Daß eure Tugenden zurück ihn bringen
Auf den gewohnten Weg, zu beider Ehre.

Ophelia.

Ich wünsch' es, gnäd'ge Frau!

(Königinn ab).

Polonius.

Geht hier umher, Ophelia. — Gnädigster,
Laßt Platz uns nehmen. — (zu Ophelia) Les't in
diesem Buch,
Daß solcher Übung Schein die Einsamkeit
Bemäntle. — Wir sind oft hierin zu tadeln —
Gar viel erlebt man's — mit der Andacht Mienen
Und frommen Wesen, überzuckern wir
Den Teufel selbst.

König (bei Seite).

O, allzuwahr! wie trifft
Dieß Wort mit scharfer Geißel mein Gewissen!
Der Metze Wange, schön durch falsche Kunst,
Ist häßlicher bei dem nicht, was ihr hilft,
Als meine That bei meinem glattsten Wort.
O schwere Last!

Polonius.

Ich höre ihn kommen: ziehn wir uns zurück.

(König und Polonius ab).

Zweite Scene.

Ophelia. Hamlet tritt auf.

Hamlet.

Seyn oder Nichtseyn, das ist hier die Frage:
Ob's edler im Gemüth, die Pfeil und Schleudern
Des wüthenden Geschicks erdulden, oder
Sich waffnend gegen eine See von Plagen,
Durch Widerstand sie enden. Sterben —
schlafen —
Nichts weiter! — und zu wissen, daß ein Schlaf
Das Herzweh und die tausend Stöße endet,
Die unsers Fleisches Erbtheil — 's ist ein Ziel
Aufs innigste zu wünschen. Sterben — schlafen —
Schlafen! Vielleicht auch träumen! — Ja, da
liegts
Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen,
Wenn wir den Drang des Ird'schen abgeschüttelt,
Das zwingt uns still zu stehn. Das ist die Rück-
sicht,
Die Elend läßt zu hohen Jahren kommen.
Denn wer ertrüg' der Zeiten Spott und Geißel,
Des Mächt'gen Druck, des Stolzen Mißhand-
lungen,

Verschmähter Liebe Pein, des Rechtes Aufschub,
Den Übermuth der Ämter, und die Schmach
Die Unwerth schweigendem Verdienst erweist,
Wenn er sich selbst in Ruhstand setzen könnte
Mit einer Nadel bloß? Wer trüge Lasten,
Und stöhnt' und schwitzte unter Lebensmüh?
Nur, daß die Furcht vor etwas nach dem Tod
Den Willen irrt, und also uns beherrscht,
Daß wir die Übel, die wir haben, lieber
Ertragen als zu unbekannten fliehn,
So macht Gewissen Feige aus uns allen;
Der angebornen Farbe der Entschließung
Wird des Gedankens Blässe angekränkelt;
Und Unternehmungen voll Mark und Nachdruck,
Durch diese Rücksicht aus der Bahn gelenkt,
Verlieren so der Handlung Namen. — Still,
Die reizende Ophelia. — Nymphe, schließ'
In dein Gebet all' meine Sünden ein.

Ophelia.

Mein Prinz, wie geht es euch seit so viel Tagen?

Hamlet.

Ich dank' euch unterthänig; wohl.

Ophelia.

Mein Prinz, ich hab' von euch noch Angedenken,

Die ich schon längst begehrt zurückzugeben.
Ich bitt' euch, nehmt sie jetzo.

Hamlet.

Nein, ich nicht;
Ich gab euch niemals was.

Ophelia.

Mein gnäd'ger Prinz, ihr wißt gar wohl ihr thatets,
Und Worte süßen Hauchs dabei, die reicher
Die Dinge machten. Da ihr Duft dahin,
Nehmt dieß zurück: dem edleren Gemüthe
Verarmt die Gabe mit des Gebers Güte.
Hier, gnädiger Herr.

Hamlet.

Ha, ha! Seid ihr tugendhaft?

Ophelia.

Gnädiger Herr?

Hamlet.

Seid ihr schön?

Ophelia.

Was meint eure Hoheit?

Hamlet.

Daß, wenn ihr tugendhaft und schön seid, eure Tugend keinen Verkehr mit eurer Schönheit pflegen muß.

Ophelia.

Könnte Schönheit wohl bessern Umgang haben, als mit der Tugend?

Hamlet.

Ja freilich: denn die Macht der Schönheit wird eher die Tugend in eine Kupplerin verwandeln, als die Kraft der Tugend die Schönheit sich ähnlich machen kann. Dieß war ehedem paradox, aber nun bestätigt es die Zeit. Ich liebte euch einst!

Ophelia.

In der That, mein Prinz, ihr machtet mich's glauben.

Hamlet.

Ihr hättet mir nicht glauben sollen: denn Tugend kann sich unserm alten Stamme nicht so einimpfen, daß wir nicht einen Geschmack von ihm behalten sollten. Ich liebte euch nicht.

Ophelia.

Um so mehr wurde ich betrogen.

Hamlet.

Geh' in ein Kloster. Warum wolltest du Sünder zur Welt bringen? Ich bin selbst leidlich tugendhaft; dennoch könnt' ich mich solcher Dinge

anklagen, daß es besser wäre, meine Mutter hätte mich nie geboren. Ich bin sehr stolz, rachsüchtig, ehrgeizig; mir stehn mehr Vergehungen zu Dienst, als ich Gedanken habe, sie zu hegen, Einbildungskraft, ihnen Gestalt zu geben, oder Zeit, sie auszuführen. Wozu sollen solche Gesellen, wie ich, zwischen Himmel und Erde herumkriechen? Wir sind ausgemachte Schurken, alle: traut keinem von uns! Geh' deines Wegs zum Kloster! Wo ist euer Vater?

Ophelia.

Zu Hause, gnädiger Herr!

Hamlet.

Laßt die Thür hinter ihm abschließen, damit er den Narren nirgend anders spielt, als in seinem Hause. Leb' wohl.

Ophelia.

O hilf ihm, gütiger Himmel!

Hamlet.

Wenn du heirathest, so gebe ich dir diesen Fluch zur Aussteuer: sei so keusch wie Eis, so rein wie Schnee, du wirst der Verläumdung nicht entgehen. Geh' in ein Kloster! Leb wohl! Oder willst du durchaus heirathen, nimm einen Narren;

denn gescheute Männer wissen allzugut, was ihr für Ungeheuer aus ihnen macht. In ein Kloster geh! und das schleunig. Leb wohl!

Ophelia.

Himmlische Mächte, stellt ihn wieder her.

Hamlet.

Ich sage, wir wollen nichts mehr vom heirathen wissen: wer schon verheirathet ist, alle außer einem, soll das Leben behalten; die übrigen sollen bleiben, wie sie sind. In ein Kloster geh!

(ab).

Dritte Scene.

Ophelia allein.

O, welch ein edler Geist ist hier zerstört!
Des Hofmanns Auge, des Gelehrten Zunge,
Des Kriegers Arm, des Staates Blum' und
Hoffnung,
Der Sitte Spiegel und der Bildung Muster,
Das Merkziel der Betrachter, ganz, ganz hin!
Und ich, der Frau'n elendste und ärmste,

Die seiner Schwüre Honig sog, ich sehe
Die edle hochgebietende Vernunft
Mißtönend, wie verstimmte Glocken jetzt;
Dieß hohe Bild, die Züge blühender Jugend,
Durch Schwärmerei zertrümmert: weh' mir,
wehe!
Daß ich sah, was ich sah, und sehe, was ich sehe.

Vierte Scene.

Der König und Polonius treten wieder vor.
Ophelia.

König.

Aus Liebe? Nein; sein Hang geht dahin nicht,
Und was er sprach, obwohl ein wenig wüst,
War nicht wie Wahnsinn. Ihm ist was im Ge-
müth,
Worüber seine Schwermuth brütend sitzt;
Und wie ich sorge, wird die Ausgeburt
Gefährlich seyn. Um dem zuvorzukommen,

Hab' ich's mit schleuniger Entschliessung so
Mir abgefaßt: Er soll hinweg von hier,
Und mit der Flotte nach Norwegen segeln.
Vielleicht vertreibt die See, die neuen Länder
Sammt wandelbaren Gegenständen ihm
Dieß Etwas, das in seinem Herzen steckt,
Worauf sein Kopf beständig hinarbeitend,
Ihn so sich selbst entzieht. Was dünket euch?

Polonius.

Es wird ihm wohlthun; aber dennoch glaub' ich,
Der Ursprung und Beginn von seinem Gram?
Sei unerhörte Liebe — Nun, Ophelia?
Ihr braucht uns nicht zu melden, was der Prinz
Gesagt: wir hörten alles. — Gnädiger Herr,
Thut nach Gefallen; aber dünkt's euch gut,
So laßt doch seine königliche Mutter
Ihn nach dem Schauspiel ganz allein ersuchen
Sein Leid ihr kund zu thun; sie gehe rund
Mit ihm heraus: ich will, wenn's euch beliebt,
Mich ins Gehör der Unterredung stellen.
Wenn sie es nicht herausbringt, sendet ihn
Von hinnen, oder schließt ihn irgendwo
Nach eurer Weisheit ein.

König.

Es soll geschehn:

Wahnsinn bei Großen darf nicht ohne Wache gehn.

(alle ab).

Fünfte Scene.

Ein Saal im Schlosse, zum Schauspiel eingerichtet.

Hamlet und einige Schauspieler treten auf.

Hamlet.

Seid so gut und haltet die Rede, wie ich sie euch vorsagte, leicht von der Zunge weg; aber, wenn ihr den Mund so voll nehmt, wie viele unserer Schauspieler, so mögte ich meine Verse eben so gern von dem Ausrufer hören. Sägt auch nicht zu viel mit den Händen durch die Luft, sondern behandelt alles gelinde. Denn mitten in dem Strom, Sturm und, wie ich sagen mag, Wirbelwind einer Leidenschaft, müßt ihr euch eine

Mäßigung zu eigen machen, die ihr Geschmeidigkeit giebt. O, es ärgert mich in der Seele, wenn solch ein handfester haarbuschiger Geselle eine Leidenschaft in Fetzen zerreißt, um den Gründlingen im Parterre in die Ohren zu donnern, die meistens von nichts wissen als Luftgefechten und Lärm. Ich möchte solch einen Kerl für sein Bramarbasiren prügeln lassen, es übertyrannt den Tyrannen. Ich bitte euch, vermeidet das.

Erster Schauspieler.

Eure Hoheit kann sich darauf verlassen.

Hamlet.

Seid auch nicht allzuzahm, sondern laßt euer eigenes Urtheil euren Meister seyn: paßt die Gebehrde dem Wort, das Wort der Gebehrde an; wobei ihr sonderlich darauf achten müßt, niemals die Bescheidenheit der Natur zu überschreiten. Denn alles, was so übertrieben wird, ist dem Vorhaben des Schauspiels entgegen, dessen Zweck, sowohl anfangs als jetzt war und ist, der Natur gleichsam den Spiegel vorzuhalten: der Tugend ihre eigenen Züge, der Schmach ihr eignes Bild, und dem Jahrhundert und

Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt zu zeigen. Wird dieß nun übertrieben, oder zu schwach vorgestellt, so kann es zwar den Unwissenden zum Lachen bringen, aber den Einsichtsvollen muß es verdrüßen und der Tadel von Einem solchen muß in eurer Schätzung ein ganzes Schauspielhaus voll von andern überwiegen. O, es giebt Schauspieler, die ich habe spielen sehn und von andern preisen hören, und das höchlich, die, gelinde zu sprechen, weder den Ton noch den Gang von Christen, Heiden oder Menschen hatten, und so stolzirten und blökten, daß ich glaubte, irgend ein Handlanger der Natur hätte Menschen gemacht, und sie wären ihm nicht gerathen; so abscheulich ahmten sie die Menschen nach.

Erster Schauspieler.

Ich hoffe, wir haben das bei uns so ziemlich abgestellt.

Hamlet.

O, stellt es ganz und gar ab! Und die bei euch die Narren spielen, laßt sie nicht mehr sagen, als in ihrer Rolle steht: denn es giebt ihrer, die selbst lachen, um einen Haufen alberner

Zuschauer zu Lachen zu bringen, wenn auch zu derselben Zeit irgend ein nothwendiger Punkt des Stücks zu erwägen ist. Das ist schändlich, und beweist einen jämmerlichen Ehrgeiz an dem Narren, der es thut. Geht, macht euch fertig.

(Die Schauspieler ab).

Sechste Scene.

Polonius. Rosenkranz und Güldenstern kommen.

Hamlet.

Nun Herr, will der König dieß Stück Arbeit anhören?

Polonius.

Ja, die Königinn auch, und das sogleich.

Hamlet.

Heißt die Schauspieler sich eilen.

(Polonius ab).

Hamlet.

Wollt ihr beide sie treiben helfen?

Rosen-

Rosenkranz und Güldenstern.

Ja, gnädiger Herr. (beide ab).

Hamlet.

He, Horatio!

Siebente Scene.

Horatio. Der Vorige.

Horatio.

Hier, lieber Prinz, zu eurem Dienst.

Hamlet.

Du bist grad' ein so wackrer Mann, Horatio,
Als je mein Umgang einem mich verkündet.

Horatio.

Mein bester Prinz —

Hamlet.

Nein, glaub' nicht, daß ich schmeichle.
Seit meine theure Seele Herrin war
Von ihrer Wahl, und Menschen unterschied,
Hat sie dich auserkohren; denn du warst
Ein Mann, der Stöß' und Gaben vom Geschick

Mit gleichem Dank genommen: — und gesegnet
Weß Blut und Urtheil sich so gut vermischt,
Daß er zur Pfeife nicht Fortunen dient,
Den Ton zu spielen, den ihr Finger greift.
Gebt mir den Mann, den seine Leidenschaft
Nicht macht zum Sclaven, und ich will ihn hegen
Im Herzensgrund, ja in des Herzens Herzen,
Wie ich dich hege. — Schon zu viel hiervon.
Es giebt zu Nacht ein Schauspiel vor dem König;
Ein Auftritt kommt darin dem Umstand nah,
Den ich von meines Vaters Tod dir sagte.
Ich bitt' dich, wenn du das im Gange siehst,
So achte mit der ganzen Kraft der Seele
Auf meinen Oheim: wenn die verborg'ne Schuld
Bei Einer Rede nicht zum Vorschein kommt,
So ist's ein höll'scher Geist, den wir gesehn,
Und meine Einbildungen sind so schwarz
Wie Schmiedezeug Vulkans. Bemerk' ihn recht,
Ich will an sein Gesicht mein Auge klammern,
Und wir vereinen unser Urtheil dann
Zur Prüfung seines Ansehns.

Horatio.

Gut, mein Prinz;

Wenn er was stiehlt, indeß das Stück gespielt
wird
Und schlupfet durch, so zahl' ich für den Dieb-
stahl!

Hamlet.

Mein wackrer Freund!

Horatio.

Doch, wenn es sich bestätigt,
Wovor ich schaudre, dann ermannet euch
Aus dieser Schwermuth, die euch niederdrückt,
Folgt mir zu Schiffe, nach Norwegens Küsten,
Und macht euch dort zum Herrn des Kriegsheers
An seiner Spitze wieder heimzukehren,
Um des erschlagnen Vaters Haupt zu rächen,
Und euer gutes Recht auf Dänemarks Thron
Zurück zu fordern.

Hamlet.

Ja, so soll's geschehen! —
Man kommt zum Schauspiel, ich muß müßig seyn.
Wähl' deinen Platz.

(Trompeten. Dann hebt eine gedämpfte,
marschartige Musik hinter der Scene,
als Einleitung zu dem Schauspiel, an).

Achte Scene.

Der König. Die Königinn. Polonius. Ophelia. Rosenkranz. Güldenstern und Gefolge treten auf. Die Vorigen.

König.

Wie lebt unser Vetter Hamlet?

Hamlet.

Vortrefflich, mein Treu: von dem Chamäleons Gericht,
Ich esse Luft, ich werde mit Versprechungen gestopft:
Man kann Kapaunen nicht besser mästen.

König.

Ich habe nichts mit dieser Antwort zu schaffen, Hamlet, dieß sind meine Worte nicht.

Hamlet.

Meine euch nicht mehr. (zu Polonius) Ihr spieltet in eurer Jugend, Herr? Sagtet ihr nicht so?

Polonius.

Das that ich, gnädiger Herr, und wurde für einen guten Schauspieler gehalten.

Hamlet.

Und was stelltet ihr vor?

Polonius.

Ich stellte den Julius Cäsar vor: ich ward auf dem Kapitol umgebracht; Brutus brachte mich um.

Hamlet.

Es war brutal von ihm, ein so kapitales Kalb umzubringen. — Sind die Schauspieler fertig?

Rosenkranz.

Ja, gnädiger Herr, sie warten auf euren Befehl.

Königinn.

Komm hierher, lieber Hamlet, setz' dich zu mir.

Hamlet.

Nein, gute Mutter, hier ist ein stärkerer Magnet,

(setzt sich zu Ophelias Füßen).

Ophelia.

Ihr seid aufgeräumt.

Hamlet.

O, ich reiße Possen wie kein anderer. Was kann ein Mensch besseres thun als lustig seyn? Denn seht nur, wie fröhlich meine Mutter aussieht, und doch starb mein Vater vor noch nicht zwei Stunden.

Ophelia.

Nein, vor zweimal zwei Monaten, mein Prinz.

Hamlet.

So lange schon? Ei, so mag der Teufel schwarz gehn: ich will einen Zobelpelz tragen. O Himmel! Vor zwei Monaten gestorben und doch noch nicht vergessen! So ist Hoffnung da, daß das Andenken eines großen Mannes sein Leben ein halbes Jahr überleben kann.

Polonius.

Das Schauspiel hebt an.

(der Vorhang des kleinen Theaters rollt empor, es stellt einen Garten vor. Der Prolog tritt auf).

Prolog.

Für uns und unsere Vorstellung
Mit unterthäniger Huldigung
Ersuchen wir Genehmigung.

Hamlet.

Ist dieß ein Prolog, oder ein Denkspruch auf einem Ringe?

Ophelia.

Es ist kurz, mein Prinz.

Hamlet.

Wie Frauenliebe.

Ein König und eine Königinn treten auf.

König im Schausp.

Schon dreißigmal hat den Apoll sein Wagen
Um Nereus Fluth und Tellus Rund getragen
Und zwölfmal dreißig Mond in fremden Glanz
Vollbrachten um den Erdball ihren Tanz,
Seit unsre Herzen Liebe treu durchdrungen
Und Hymens Bande Hand in Hand geschlungen.

Koniginn im Schausp.

Mag Sonn' und Mond so manche Reise doch,
Eh' Liebe stirbt, uns zählen lassen noch,
Doch leider seid ihr jetzt so matt von Herzen,
So fern von vor'ger Munterkeit und Scherzen,
Daß ihr mich ängstet: aber zag' ich gleich,
Doch mein Gemahl, nicht ängsten darf es euch,
Das kleinste schon muß große Lieb' erschrecken,
Und ihre Größ' in kleiner Sorg entdecken.

König im Schausp.

Ja, Lieb', ich muß dich lassen, und das bald:
Mich drückt des Alters schwächende Gewalt,
Du wirst in dieser schönen Welt noch leben

Geehrt, geliebt; vielleicht wird, gleich ergeben,
Ein zweiter Gatte —

Königinn im Schausp.

O, halt ein! halt ein!
Verrath nur könnte solche Liebe seyn.
Beim zweiten Gatten würd' ich selbst mir fluchen;
Die Einen todt schlug, mag den Zweiten suchen.

Hamlet.

Das ist Wermuth.

Königinn im Schausp.

Das, was die Bande zweiter Ehe flicht,
Ist schnöde Sucht nach Vortheil, Liebe nicht.
Es tödtet noch einmal den todten Gatten,
Dem zweiten die Umarmung zu gestatten.

König im Schausp.

Ich glaub', ihr denket jetzt, was ihr gesprochen,
Doch ein Entschluß wird oft von uns gebrochen.
Der Vorsatz ist ja der Erinn'rung Knecht,
Stark von Geburt, doch bald durch Zeit geschwächt.
Will' und Geschick sind stets im Streit befangen;
Was wir ersinnen ist des Zufalls Spiel,
Nur der Gedank' ist unser, nicht sein Ziel.

So denk', Dich soll kein zweiter Gatt' erwerben,
Doch mag dieß Denken mit dem ersten sterben.

Königinn im Schausp.

Versag' mir Nahrung, Erde! Himmel, Licht!
Gönnt, Tag und Nacht, mir Lust und Ruhe nicht!
Verzweiflung werd' aus meinem Trost und Hoffen,
Nur Klausnerbuß' und Kerker steh' mir offen.
Mag alles, was der Freude Antlitz trübt,
Zerstören, was mein Wunsch am meisten liebt,
Und hier und dort verfolge mich Beschwerde,
Wenn Einmal Wittwe, jemals Weib ich werde.

Hamlet zu Ophelia.

Wenn sie es nun brechen sollte. —

König im Schausp.

'S ist fest geschworen. Laß mich, Liebe, nun,
Ich werde müd', und möcht' ein wenig ruhn,
Die Zeit zu täuschen.

Königinn im Schausp.

Wiege dich der Schlummer,
Und nimmer komme zwischen uns ein Kummer.

(ab)

Hamlet.

Gnädige Frau, wie gefällt euch das Stück?

Königinn.

Die Dame, wie mich dünkt, gelobt zu viel.

Hamlet.

O, aber sie wird Wort halten!

König.

Habt ihr den Inhalt gehört? Wird es kein Ärgerniß geben?

Hamlet.

Nein, nein, sie spaßen nur, vergiften im Spaß, kein Ärgerniß in der Welt.

König.

Wie nennt ihr das Stück?

Hamlet.

Die Mausefalle. Und wie das? Metaphorisch! Das Stück ist die Vorstellung eines in Italien geschehenen Mordes. Gonzago ist der Name des Herzogs, seine Gemahlinn heißt Baptista; ihr werdet gleich sehen, es ist ein spitzbübischer Handel. Aber was thut's? Ew. Majestät und uns, die wir ein reines Gewissen haben, trifft es nicht. Der Aussätzige mag sich jucken, unsere Haut ist gesund.

Lucianus tritt im Schauspiel auf.

Dieß ist ein gewisser Lucianus, ein Neffe des Königs. — Fang' an, Mörder! laß deine vermaledeiten Gesichter, und fang' an! Wohl auf!

Es brüllt um Rache das Gekrächz des
Raben —

Lucianus.

Gedanken schwarz, Gift wirksam, Hände fertig,
Gelegene Zeit, kein Wesen gegenwärtig.
Du schnöder Trank aus mitternächt'gem Kraut,
Dreimal vom Fluche Hekates bethaut!
Daß sich dein Zauber, deine grause Schärfe
Sogleich auf dieß gesunde Leben werfe.

(gießt das Gift in die Ohren des Schlafenden).

Hamlet.

Er vergiftet ihn im Garten um sein Reich. Die Geschichte ist vorhanden und im auserlesenen Italiänisch geschrieben. Ihr werdet gleich sehen wie der Mörder die Liebe von Gonzagos Gemahlin gewinnt.

Ophelia.

Der König steht auf.

Hamlet.

Wie, durch falschen Feuerlärm geschreckt?

Königinn.

Wie geht es meinem Gemahl?

Polonius.

Macht dem Schauspiel ein Ende.

König.

Leuchtet mir fort.

Polonius.

Licht! Licht! Licht!

(Alle ab, außer Hamlet und Horatio. Der Vorhang vor dem kleinen Theater fällt).

Hamlet.

Ei, der Gesunde hüpft und lacht,
Dem Wunden ist's vergällt;
Der eine schläft, der andre wacht,
Das ist der Lauf der Welt.

Sollte nicht dieß, und ein Wald von Federbüschen (wenn meine sonstige Anwartschaft in die Pilze geht) nebst ein Paar gepufften Rosen auf meinen Schuhen, mir zu einem Platz in einer Schauspielergesellschaft verhelfen?

Horatio.

O ja, einen halben Antheil an der Einnahme.

Hamlet.

Nein, einen ganzen.

Denn dir, mein Damon, ist bekannt,
Dem Reiche ging zu Grund
Ein Jupiter: nun herrschet hier
Ein rechter, rechter Affe.

Horatio.

Ihr hättet reimen können.

Hamlet.

O, lieber Horatio, ich wette Tausende auf das Wort des Geistes. Merktest du?

Horatio.

Sehr gut, mein Prinz.

Hamlet.

Bei der Rede vom Vergiften?

Horatio.

Ich habe ihn genau beobachtet. Und nun gedenket meines vorigen Wortes: folgt mir nach Norwegen. Der dortige Statthalter, mein Vater, wird bei der Nachricht von dieser Unthat dem Sohne seines rechtmäßigen Königs huldigen, und euch die Mittel zur Rache überantworten.

Neunte Scene.

Rosenkranz und Güldenstern kommen zurück.
Die Vorigen.

Güldenstern.

Bester Prinz, vergönnt mir ein Wort mit euch.

Hamlet.

Eine ganze Geschichte, Herr.

Güldenstern.

Der König —

Hamlet.

Nun, was giebt's mit ihm?

Güldenstern.

Er hat sich auf sein Zimmer begeben, und ist sehr übel.

Hamlet.

Vom Trinken Herr?

Güldenstern.

Nein, von Galle.

Hamlet.

Ihr solltet doch mehr gesunden Verstand beweisen und dieß dem Arzte melden, denn wenn ich

ihm eine Reinigung zumuthete, das würde ihm vielleicht noch mehr Galle machen.

Güldenstern.

Bester Herr, bringt einige Ordnung in eure Reden, und springt nicht so wild von meinem Auftrage ab.

Hamlet.

Ich bin zahm, Herr, sprecht.

Güldenstern.

Die Königinn, eure Mutter, hat mich in der tiefsten Bekümmerniß ihres Herzens zu euch geschickt.

Hamlet.

Ihr seid willkommen.

Güldenstern.

Nein, bester Herr, diese Höflichkeit ist nicht von der rechten Art. Beliebt es euch, mir eine gesunde Antwort zu geben, so will ich den Befehl eurer Mutter ausrichten; wo nicht, so verzeiht, ich gehe wieder, und damit ist mein Geschäft zu Ende.

Hamlet.

Herr, ich kann nicht.

Güldenstern.

Was, mein Prinz?

Hamlet.

Euch eine gesunde Antwort geben. Mein Verstand ist krank. Aber, Herr, solche Antwort als ich geben kann, ist zu eurem Befehl, oder vielmehr, wie ihr sagt, zu meiner Mutter Befehl; darum nichts weiter, sondern zur Sache. Meine Mutter sagt ihr —

Rosenkranz.

Euer Betragen hat sie in Staunen und Verwunderung gesetzt.

Hamlet.

O wundervoller Sohn, über den seine Mutter so erstaunen kann! Kommt kein Nachsatz, der dieser mütterlichen Bewunderung auf dem Fuße folgt? Laßt hören.

Rosenkranz.

Sie wünscht mit euch in ihrem Zimmer zu reden, eh' ihr zu Bett' geht.

Hamlet.

Wir wollen gehorchen, und wäre sie zehnmal unsere Mutter. Habt ihr noch sonst was mit mir zu schaffen?

Rosen-

Rosenkranz.

Bester Herr, was ist die Ursache eures Übels? Gewiß, ihr tretet eurer eigenen Freiheit in den Weg, wenn ihr eurem Freunde euren Kummer verheimlicht.

Hamlet.

Herr, es fehlt mir an Beförderung.

Rosenkranz.

Wie kann das seyn, da ihr die Stimme des Königs selbst zur Nachfolge im dänischen Reiche habt.

Hamlet.

Ja, Herr, aber „derweil das Gras wächst" — das Sprichwort ist ein wenig rostig — (zu Güldenstern) Weswegen geht ihr um mich herum, um meine Witterung zu bekommen, als wolltet ihr mich in ein Netz treiben.

Güldenstern.

O, gnädiger Herr, wenn meine Ergebenheit all zu kühn ist, so ist meine Liebe ungesittet.

Hamlet.

Das versteh' ich nicht (er nimmt eine Flöte von dem Orchester des kleinen Theaters) Wollt ihr auf dieser Flöte spielen?

Güldenstern.

Gnädiger Herr, ich kann nicht.

Hamlet.

Ich bitt' euch.

Güldenstern.

Glaubt mir, ich kann nicht.

Hamlet.

Ich ersuche euch darum.

Güldenstern.

Ich weiß keinen einzigen Griff, gnädiger Herr.

Hamlet.

Es ist so leicht wie lügen. Regiert die Windlöcher mit euren Fingern und der Klappe, gebt der Flöte mit eurem Munde Odem, und sie wird die beredteste Musik sprechen. Seht ihr, dieß sind die Griffe.

Güldenstern.

Aber die habe ich eben nicht in meiner Gewalt, um irgend eine Harmonie hervorzubringen; ich besitze die Kunst nicht.

Hamlet.

Nun, seht ihr, welch ein nichtswürdiges Ding ihr aus mir macht? Ihr wollt auf mir spielen; ihr wollt in das Herz meines Geheimnisses

bringen, ihr wollt mich von meiner tiefsten Note bis zum Gipfel meiner Stimme hinauf prüfen; und in dem kleinen Instrument hier ist viel Musik eine vortreffliche Stimme, dennoch könnt ihr es nicht zum sprechen bringen. Denkt ihr denn, daß ich leichter zu spielen bin als eine Flöte? Nennt mich was für ein Instrument ihr wollt, ihr könnt mich zwar verstimmen, aber nicht auf mir spielen.

Zehnte Scene.

Polonius. Die Vorigen.

Polonius.

Gnädiger Herr, die Königinn wünscht euch zu sprechen, und das sogleich.

Hamlet.

Seht ihr die Wolke dort, beinahe in Gestalt eines Kameels?

Polonius.

Beim Himmel, sie sieht auch wirklich aus, wie ein Kameel.

Hamlet.

Mich dünkt, sie sieht aus wie ein Wiesel?

Polonius.

Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

Hamlet.

Oder wie ein Wallfisch?

Polonius.

Ganz wie ein Wallfisch!

Hamlet.

Nun, so will ich zu meiner Mutter kommen, im Augenblick. — Sie närren mich, daß mir die Geduld beinah' reißt. — Ich komme im Augenblick.

Polonius.

Das will ich ihr sagen. (ab)

Hamlet.

Im Augenblick ist leicht gesagt. Laßt mich, Freunde!

(Rosenkranz, Gülldenstern und Horatio ab).

Eilfte Scene.

Hamlet.

Nun ist die wahre Spükezeit der Nacht,
Wo Grüfte gähnen, und die Hölle selbst

Pest haucht in diese Welt. Nun tränk' ich wohl
heiß Blut.
Und thäte Dinge, die der bittre Tag
Mit Schaudern säh', Still! jetzt zu meiner Mutter.
O, Herz, vergiß nicht die Natur! Nie dränge
Sich Neros Seel' in diesen festen Busen!
Grausam, nicht unnatürlich laß mich seyn;
Nur reden will ich Dolche, keine brauchen.
Hierin sind Heuchler, Zeug', und du Gemüth:
Wie hart mit ihr auch meine Rede schmähle,
Nie will'ge drein, sie zu versiegeln, Seele!

(96).

Zwölfte Scene.

Gallerie im Schlosse, durch einen
Kronleuchter erhellt.

Der König. Rosenkranz und Güldenstern.

König.

Ich mag ihn nicht, auch steht's um uns nicht sicher,
Wenn frei sein Wahnsinn schwärmt. Drum
macht euch fertig:

Ich stelle schleunig eure Vollmacht aus,
Und er soll dann mit euch nach Norweg segeln.
Die Pflichten meiner Krone dulden nicht
Gefahr so nah' als stündlich uns erwächst
Aus seinen Grillen.

Güldenstern.

Wir wollen uns bereiten.
Es ist gewissenhafte heil'ge Furcht,
Das Eine Haupt vor Schaden zu verwahren,
An dessen Wohl das Leben aller hängt.

König.

Ich bitte, rüstet euch zur schnellen Reise:
Wir müssen diese Furcht in Fesseln legen,
Die auf zu freien Füßen jetzo geht.

(Rosenkranz und Güldenstern ab).

Dreizehnte Scene.

Polonius. Der König.

Polonius.

Mein Fürst, er geht in seiner Mutter Zimmer.
Ich will mich hinter die Tapete stellen,

Den Hergang anzuhören; seid gewiß,
Sie schilt ihn tüchtig aus, und wie ihr sagtet,
Und weislich wars gesagt, es schick' sich wohl,
Daß noch ein andrer Zeug' als eine Mutter,
Die von Natur partheiisch, ihr Gespräch
Im Stillen anhört. Lebet wohl, mein Fürst,
Eh' ihr zu Bett' geht, sprech' ich vor bei euch,
Und meld' euch was ich weiß.

König.

Dank, lieber Herr!

(Polonius ab).

Vierzehnte Scene.

König.

O, meine That ist faul, sie stinkt zum Himmel,
Sie trägt den ersten, ältesten der Flüche,
Mord eines Bruders! — beten kann ich nicht,
Ist gleich die Neigung dringend wie der Wille:
Die stärkre Schuld besiegt den starken Vorsatz,
Und wie ein Mann, dem Zwei Geschäft obliegen,
Steh' ich in Zweifel, was ich erst soll thun,

Und lasse beides. Wie? Wär' diese Hand
Auch um und um in Bruderblut getaucht:
Giebt es nicht Regen g'nug im milden Himmel,
Sie weiß wie Schnee zu waschen? Wozu dient
Die Gnad' als vor der Sünde Stirn zu treten?
Und hat Gebet nicht die zweifache Kraft,
Dem Falle vorzubeugen, und Verzeihung
Gefallnen auszuwirken? Gut, ich will
Emporschaun: mein Verbrechen ist geschehn.
Doch o, welch eine Wendung des Gebets
Ziemt meinem Fall? Vergieb mir meinen schnöden Mord!
Dieß kann nicht seyn; mir bleibt ja stets noch alles
Was mich zum Mord getrieben: meine Krone,
Mein eigner Ehrgeiz, meine Königinn.
Wird da verziehn, wo Missethat besteht? —
Was bleibt? O Reue dann! Was kann sie nicht?
Doch wenn man nicht bereuen kann, was kann sie?
O Jammerstand! O Busen, schwarz wie Tod!
O Seele, die sich frei zu machen ringend,
Noch mehr verstrickt wird! Engel, helft, versucht!
Beugt euch ihr starren Knie! gestähltes Herz

Sei weich wie Sehnen neugeborner Kinder!
Vielleicht wird alles gut.

(kniet im Vordergrunde seitwärts nieder).

Funfzehnte Scene.

Hamlet will vorüber gehn und erblickt den König.

Hamlet.

Jetzt könnt' ich's thun, bequem, er ist im Beten,
Jetzt will ich's thun — und so geht er gen Himmel,
Und so bin ich gerächt? Das hieß': ein Bube
Ermordet meinen Vater, und dafür
Send' ich, sein einz'ger Sohn, denselben Buben
Gen Himmel.
Ei, das wär' Sold und Löhnung, Rache nicht.
Er überfiel in Wüstheit meinen Vater,
Voll Speis', in seiner Sünden Maienblüthe
Wie seine Rechnung steht, weiß nun der Himmel,
Allein nach unsrer Denkart und Vermuthung
Ergeht's ihm schlimm: und bin ich dann gerächt,



Wenn ich in seiner Heiligung ihn fasse,
Bereitet und geschickt zum Übergang?
Nein.
Hinein, du Schwerdt! sei schrecklicher gezückt!
Wenn er berauscht ist, schlafend in der Wuth,
In seines Betts blutschänderischen Freuden,
Bein Rasen, Fluchen, oder andern thun,
Das keine Spur des Heiles an sich hat:
Dann stoß' ihn nieder, daß gen Himmel er
Die Fersen bäumen mag, und seine Seele
So schwarz und so verdammt sei wie die Hölle,
Wohin er fährt. Die Mutter wartet mein:
Dieß soll nur Frist den siechen Tagen seyn.

(ab).

König (steht auf).

Die Worte fliegen auf, der Sinn hat keine Schwingen,
Wort ohne Sinn kann nicht zum Himmel dringen.

(ab).

Sechszehnte Scene.

Erleuchtetes Zimmer der Königinn. Zu beiden Seiten der Thür hängen die Lebensgroßen

Gemälde des verstorbenen und jetzigen Königs, in ganzer Gestalt; beide in der Kleidung, wie sie im Stücke selbst auftreten. Das Bild des alten Hamlet ist grade in der Stellung dargestellt, wie der Geist nachher neben der Thür im Hinausschreiten erscheint, und die Gestalt seitwärts aufgefaßt, mit über die Schulter zurückgewandtem Antlitz.

Die Königinn und Polonius treten auf.

Polonius.

Er kommt sogleich; setzt ihm mit Nachdruck zu,
Sagt ihm, daß er zu wilde Streiche macht,
Um sie zu dulden, und daß eure Hoheit
Geschirmt, und zwischen großer Hitz' und ihm
Gestanden hat. Ich will hier still mich bergen,
Ich bitt' euch, schont ihn nicht.

Hamlet (hinter der Scene).

Mutter, Mutter, Mutter!

Königinn.

Verlaßt euch darauf
Sorgt meinetwegen nicht. Zieht euch zurück,
Ich hör' ihn kommen.

(Polonius verbirgt sich).

Siebzehnte Scene.

Hamlet tritt auf. Die Vorigen.

Hamlet.

Nun, Mutter, sagt: was giebt's?

Königinn.

Hamlet, dein Vater ist von dir beleidigt!

Hamlet.

Mutter, mein Vater ist von euch beleidigt!

Königinn.

Kommt, kommt! ihr sprecht mit einer losen Zunge.

Hamlet.

Geht, geht, ihr fragt mit einer bösen Zunge.

Königinn.

Was soll das, Hamlet?

Hamlet.

Nun, was giebt es hier?

Königinn.

Habt ihr mich ganz vergessen?

Hamlet.

Nein, beim Kreuz!

Ihr seid die Königinn, Weib eures Mannes Bruders,

Und — wär' es doch nicht so! — seid meine Mutter.

Königinn.

Gut, andre sollen zur Vernunft euch bringen.

Hamlet.

Kommt, setzt euch nieder; ihr sollt nicht vom Platz,
Nicht gehn, bis ich euch einen Spiegel zeige,
Worin ihr euer Innerstes erblickt.

Königinn.

Was willst du thun? du willst mich doch nicht
ermorden?
He! Hülfe! Hülfe!

Polonius (hinter der Tapete).

Hülfe! he! herbei!

Hamlet.

Wie? was? eine Ratte? todt! für 'nen Dukaten todt!

(er stößt mit dem Schwerdte durch die Tapete).

Polonius (hinter der Tapete).

O, ich bin umgebracht!

Königinn.

Weh' mir, was thatest du?

Hamlet.

Fürwahr, ich weiß es nicht! ist es der König?

(zieht den Polonius hinter der Tapete hervor).

Königinn.

O, welche rasche blut'ge That ist dieß!

Hamlet.

Ja, gute Mutter, eine blut'ge That,
So schlimm beinah', als einen König tödten
Und in die Eh' mit seinen Bruder treten.

Königinn.

Als einen König tödten?

Hamlet.

Ja, so sagt ich. —
Du kläglicher vorwitziger Narr, fahr' wohl;
Ich nahm dich für 'nen Höhern: nimm dein Loos.
Du siehst, zu viel Geschmeidigkeit ist mißlich. —
Ringt nicht die Hände so! still! setzt euch nieder,
Laßt eu'r Herz mich ringen, denn das will ich,
Wenn es durchdringlich ist, wenn nicht so ganz,
Verdammte Angewöhnung es gestählt,
Daß es verschanzt ist gegen die Vernunft.

Königinn.

Was that ich, daß du gegen mich die Zunge
So toben lassen darfst?

Hamlet.

Solch' eine That,
Die alle Huld der Sittsamkeit entstellt,

Die Tugend Heuchler schilt, die Rose wegnimmt
Von unschuldvoller Liebe schöner Stirn
Und Beulen hinsetzt; Ehgelübde falsch
Wie Spielereide macht, o, eine That,
Die aus dem Körper des Vertrages ganz
Die innere Seele reißet, und die süße
Religion zum Wortgepränge macht.
Des Himmels Antlitz glüht, ja diese Feste,
Dieß Weltgebäu mit trauerndem Gesicht,
Als nahte sich der jüngste Tag, gedenkt
Trübsinnig dieser That.

Königinn.

Weh', welche That
Brüllt denn so laut, und donnert im Verkünden?

Hamlet.

Seht hier auf dieß Gemälde, und auf dieß,
Das nachgeahmte Gleichniß zweier Brüder.
Seht, welche Anmuth wohnt auf diesen Braun!
Appollos Locken, Jovis hohe Stirn,
Ein Aug' wie Mars, zum Droh'n und zum Gebieten
Des Götter-Herolds Stellung, wenn er eben
Sich niederschwingt auf himmelnahe Höh'n;
In Wahrheit, ein Verein und eine Bildung,

Auf die sein Siegel jeder Gott gedrückt:
Dieß war euer Gatte. — Seht nun her, was
folgt:
Hier ist euer Gatte, gleich der brand'gen Ähre
Verderblich seinem Bruder. Habt ihr Augen?
Die Weide dieses schönen Bergs verlaßt ihr,
Und mästet euch im Sumpf? Ach, habt ihr Augen?
Nennt es nicht Liebe! Denn in eurem Alter
Ist der Tumult im Blute zahm; es schleicht
Und wartet auf das Urtheil: und welch Urtheil
Ging wohl von dem zu dem? Sinn habt ihr sicher,
Sonst könnte keine Regung in euch seyn:
Doch sicher ist der Sinn vom Schlag gelähmt
Denn Wahnwitz würde hier nicht irren; nie
Hat so den Sinn Verrücktheit unterjocht,
Daß nicht ein wenig Wahl ihm blieb, genug
Für solchen Unterschied. Was für ein Teufel
Hat bei der Blindekuh euch so bethört?
Sehn ohne Fühlen, Fühlen ohne Sehn,
Ohr ohne Hand und Aug', Geruch ohn' alles,
Ja, nur ein Theilchen eines ächten Sinns
Tappt nimmermehr so zu.
Schaam, wo ist dein Erröthen? wilde Hölle
Empörst du dich in der Matrone Gliedern,

So

So sei die Keuschheit der entflammten Jugend
Wie Wachs, und schmelz in ihrem Feuer hin;
Ruf keine Schande aus, wenn heißes Blut
Zum Angriff stürmet: da der Frost ja selbst
Nicht minder kräftig brennt, und die Vernunft
Den Willen kuppelt.

Königinn.

O Hamlet, sprich nicht mehr!
Mir dringen diese Worte ins Ohr wie Dolche.
Nicht weiter, lieber Hamlet.

Hamlet.

Ein Mörder und ein Schalk; ein Knecht, nicht werth
Das Zehntel eines Zwanzigtheils von ihm,
Der euer Gatte war; ein feiler Bube
Ein Beutelschneider von Gewalt und Reich,
Der weg vom Sims die reiche Krone stahl,
Und in die Tasche steckte.

Königinn.

Halt inne!

Achtzehnte Scene.

Der Geist. Die Vorigen.

Hamlet.

Ein geflickter Lumpenkönig!
(erblickt den Geist).
Schirmt mich und schwingt die Flügel über mir,
Ihr Himmelsschaaren! Was will dein würdig
Bild?

Königinn.

Weh' mir, er ist verrückt!

Hamlet.

Kommt ihr nicht euren trägen Sohn zu schelten,
Der Zeit und Leidenschaft versäumt, zur großen
Vollführung eures furchtbaren Gebots?
O sagt.

Geist.

Vergiß nicht! diese Heimsuchung
Soll nur den abgestumpften Vorsatz schärfen.
Doch schau! Entsetzen liegt auf deiner Mutter;
Tritt zwischen sie und ihre Seel' im Kampf,
In Schwachen wirkt die Einbildung am stärksten:
Sprich mit ihr, Hamlet.

Hamlet.

Wie ist euch, Mutter?

Königinn.

Ach, wie ist denn euch,
Daß ihr die Augen heftet auf das Leere,
Und redet mit der körperlosen Luft?
Wild blitzen eure Geister aus den Augen,
Und wie ein schlafend Heer beim Waffenlärm
Sträubt euer liegend Haar sich als lebendig
Empor, und steht zu Berg? O lieber Sohn
Spreng' auf die Hitz' und Flamme deines Übels
Abkühlende Geduld! Wo schaust du hin?

Hamlet.

Auf ihn! Auf ihn! Seht ihr, wie blaß er starrt?
Sein Anblick, seine Sache würde Steinen
Vernunft einpredigen. — Sieh' nicht auf mich,
Damit nicht deine klägliche Gebehrde
Mein strenges Thun erweicht; sonst fehlt ihm dann
Die ächte Art: vielleicht statt Blutes Thränen.

Königinn.

Mit wem besprecht ihr euch?

Hamlet.

Seht ihr dort nichts?

Königinn.

Gar nichts, doch seh' ich alles was dort ist.

Hamlet.

Und hörtet ihr auch nichts?

Königinn.

Nein, nichts als uns.

Hamlet.

Ha! seht nur hin! seht, wie es weg sich stiehlt!
Mein Vater in leibhaftiger Gestalt.
Seht, wie er eben zu der Thür hinaus geht!
(Geist ab)

Königinn
(auf das Gemälde des verstorbenen Königs schauend)

Sein todtes Bild träumt euer Hirn belebt;
In dieser wesenlosen Schöpfung ist
Verzückung so geübt.

Hamlet.

Verzückung?
Mein Puls hält ordentlich wie eurer Takt,
Spielt eben so gesunde Melodien;
Es ist kein Wahnwitz, was ich vorgebracht.
Bringt mich zur Prüfung, und ich wiederhole
Die Sach' euch Wort für Wort, woran der Wahnwitz
Abspringen würde. Mutter, um euer Heil!
Legt nicht die Schmeichelsalb' auf eure Seele,
Daß nur mein Wahnwitz spricht, nicht euer Vergehn;

Sie wird den bösen Fleck nur leicht verharschen,
Indeß Verderbniß, heimlich untergrabend
Von innen angreift. Beichtet vor den Himmel,
Bereut was geschehn und meidet künftiges,
Düngt nicht das Unkraut, daß es mehr noch
wuchre.
Vergebt mir diese meine Tugend; denn
In dieser feisten engebrüst'gen Zeit
Muß Tugend selbst Verzeihung flehn vom Laster,
Ja kriechen, daß sie nur ihm wohlthun dürfe.

Königinn.

O, Hamlet! du zerspaltest mir das Herz.

Hamlet.

O, werft den schlechtern Theil davon hinweg,
Und lebt so reiner mit der andern Hälfte.
Gute Nacht! Doch meidet meines Oheims Bett,
Nehmt eine Tugend an, die ihr nicht habt. —
Um euren Segen bitt' ich, wann ihr selbst
Nach Segen erst verlangt.

(auf Polonius zeigend).

Für diesen Herrn
Thut es mir leid; der Himmel hat gewollt,
Daß ich ihm Diener muß und Geißel seyn.
Ich will ihn schon besorgen, und den Tod,

Den ich ihm gab, vertreten. Schlaft denn wohl,
Zur Grausamkeit zwingt bloße Liebe mich;
Schlimm fängt es an, und Schlimm'res nahet sich.
Ein Wort noch, gute Mutter!

Königinn.

Was soll ich thun?

Hamlet.

Durchaus nicht das, warum ich euch gebeten,
Bringt diesen ganzen Handel an den Tag,
Daß ich in keiner wahren Tollheit bin,
Nur toll aus List. Gut wär's, ihr ließt's ihn wissen.

Königinn.

Sei du gewiß, wenn Worte Athem sind,
Und Athem Leben ist, hab' ich kein Leben,
Das auszuathmen, was du mir gesagt.

Hamlet.

Nun Mutter, gute Nacht! Der Rathsherr da
Ist jetzt sehr still, geheim und ernst fürwahr,
Der sonst ein schelm'scher alter Schwätzer war.
Kommt, Herr, ich muß mit euch ein Ende machen.
Gute Nacht, Mutter!

(indem Hamlet sich anschickt den Polonius fortzutragen, fällt der Vorhang).

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Schlosse.

Hamlet allein.

Hamlet.

Noch immer zögre ich! Was ist der Mensch,
Wenn seiner Zeit Gewinn, sein höchstes Gut
Nur Schlaf und Essen ist? Ein Vieh, nichts weiter.
Gewiß, der uns mit solcher Denkkraft schuf,
Voraus zu schaun und rückwärts, gab uns nicht
Die Fähigkeit und göttliche Vernunft
Um ungebraucht in uns zu schimmeln. Nun,
Sei's thierisches Vergessen, oder sei's

Ein banger Zweifel, welcher zu genau
Bedenkt den Ausgang — ein Gedanke, der,
Zerlegt man ihn, ein Viertel Weisheit nur
Und stets dreiviertel Feigheit hat, ich weiß nicht,
Weswegen ich noch lebe, um zu sagen:
„Dieß muß geschehn" da ich doch Grund und Willen
Und Kraft und Mittel hab', um es zu thun!
Auf denn zur Handlung! O, von Stund an trachtet
Nach Blut, Gedanken, oder seid verachtet!

Zweite Scene.

Rosenkranz. Der Vorige.

Rosenkranz (noch hinter der Scene).
Hamlet, Prinz Hamlet!

Hamlet.
Was für ein Lärm? Wer ruft den Hamlet?

Rosenkranz.
Was habt ihr mit den Leichnam, Prinz, gemacht?

Hamlet.

Ihn mit dem Staub gepaart, dem er verwandt.

Rosenkranz.

Sagt mir den Ort, daß ich ihn weg von da
In die Kapelle fördre.

Hamlet.

Glaubt es nicht.

Rosenkranz.

Was nicht glauben?

Hamlet.

Daß ich euer Geheimniß bewahren kann, und meines nicht. Überdieß sich von einem Schwamme fragen zu lassen! Was für eine Antwort soll der Sohn eines Königs darauf geben?

Rosenkranz.

Nehmt ihr mich für einen Schwamm, gnädiger Herr?

Hamlet.

Ja, Herr, der des Königs Miene, seine Gunstbezeugungen und Befehle einsaugt. Aber solche Beamte thun dem Könige den besten Dienst am Ende. Wenn er braucht, was ihr aufgesammelt habt, so darf er euch nur drücken, so seid ihr, Schwamm, wieder trocken.

Rosenkranz.

Ich verstehe euch nicht, gnädiger Herr!

Hamlet.

Es ist mir lieb: eine lose Rede schläft in dummen Ohren.

Rosenkranz.

Gnädiger Herr, ihr müßt sagen, wo die Leiche ist, und mit mir zum Könige gehn.

Hamlet.

Die Leiche ist beim König, aber der König ist nicht bei der Leiche. Der König ist ein Ding —

Rosenkranz.

Ein Ding, gnädiger Herr!

Hamlet.

Das nichts ist: Bringt mich zu ihm. Versteck dich, Fuchs, und alle hinterdrein.

Dritte Scene.

Der König mit Gefolge. Die Vorigen.

König.

Nun, Hamlet, wo ist Polonius?

Hamlet.

Beim Nachtmahl.

König.

Beim Nachtmahl?

Hamlet.

Nicht wo er speist, sondern wo er gespeist wird. Eine gewisse Reichsversammlung von politischen Würmern hat sich so eben an ihn gemacht. So 'n Wurm ist auch der einzige Kaiser, was die Tafel betrifft. Wir mästen alle andere Kreaturen, um uns zu mästen, und uns selbst mästen wir für Maden. Der fette König und der magre Bettler sind nur verschiedene Gerichte, zwei Schüsseln, aber für eine Tafel: das ist das Ende vom Liede.

König.

Ach Gott! ach Gott!

Hamlet.

Jemand könnte mit dem Wurm fischen, der von einem König gegessen hat, und von dem Fisch essen, der den Wurm verzehrte.

König.

Was meinst du damit?

Hamlet.

Nichts, als euch zu zeigen, wie ein König seinen Weg durch die Gedärme eines Bettlers nehmen kann.

König.

Wo ist Polonius?

Hamlet.

Im Himmel, schickt hin, um zuzusehn. Wenn euer Bote ihn da nicht findet, so sucht ihn selber, an dem andern Orte. Aber wahrhaftig, wo ihr ihn nicht binnen diesem Monat findet, so werdet ihr ihn wittern, wenn ihr die Treppe zur Gallerie hinaufgeht.

König (zu einigen aus dem Gefolge).

Geht, sucht ihn dort.

Hamlet.

Er wird warten, bis ihr kommt.

(einige vom Gefolge ab).

König.

Hamlet, für deine eigene Sicherheit,
Die uns so werth ist, wie uns innig kränkt
Was du begangen hast, muß diese That
In feur'ger Eile, dich von hinnen senden;
Drum rüste dich, gen Norweg abzusegeln.

Hamlet.

Gen Norwegen?

König.

Ja, Hamlet.

Hamlet.

Gut.

König.

So ist es, wenn du unsre Absicht wüßtest.

Hamlet.

Ich sehe einen Cherub, der sie sieht. — Aber fort nach Norwegen. — Lebt wohl, liebe Mutter.

König.

Dein liebevoller Vater, Hamlet.

Hamlet.

Meine Mutter. Vater und Mutter sind Mann und Weib; Mann und Weib sind ein Fleisch: also meine Mutter. Ich will mich zur Reise anschicken. (ab).

König (zu Rosenkranz).

Folgt ihm nach! laßt ihn nicht aus den Augen.

(Rosenkranz geht).

König (allein).

Und wenn ihr meine Winke dort versteht,

So laßt ihn lebend nimmer wiederkehren,
Denn wie die Hektik rast er mir im Blut;
Ihr müßt mich heilen. Mag mir alles glücken,
Bis dieß geschehn ist, kann mich nichts erquicken!

Vierte Scene.

Die Königinn. Güldenstern. Gefolge.
Der König.

Königinn.

Ich will nicht mit ihr sprechen.

Güldenstern.

Sie ist sehr dringend, wirklich außer sich.
Ihr Zustand ist erbarmenswerth.

König.

Wen meint ihr?

Güldenstern.

Ophelia! sie spricht von ihrem Vater
Und ächzt und schlägt die Brust, ihr Geist ist irre
Und ihre Red' enthält nur halben Sinn;
Doch leitet sie die Hörenden auf Schlüsse,

Man flickt zusammen ihrer Worte Sinn,
Die sie mit Blicken giebt, mit Winken, Mienen,
So daß man wahrlich denken muß man könnte
Zwar nichts gewiß, jedoch viel Arges denken.

König.

Man muß doch mit ihr sprechen: sie kann Argwohn
In Unheil brütende Gemüther streun.
Laßt sie nur vor.

(Güldenstern öffnet die Thür).

Fünfte Scene.

Ophelia. Die Vorigen.

Ophelia.

Wo ist die schöne Majestät von Dänemark?

Königinn.

Wie gehts, Ophelia?

Ophelia (singt in dem Tone alter Balladen).

Wie erkenn' ich dein Treu-Lieb
Vor den andern nun?
An dem Muschelthut und Stab,
Und den Sondelschuhn.

Königinn.

Ach, süßes Fräulein, wozu soll dieß Lied?

Ophelia.

Was beliebt? Nein, bitte, hört.

(singt).

Er ist lange todt und hin,
Todt und hin, Fräulein!
Ihm zu Häupten ein Rasen grün,
Ihm zu Fuß ein Stein.

König.

Aber sagt, Ophelia —

Ophelia.

Bitt' euch, hört!

(singt).

Sein Leichenhemd weiß wie Schnee zu sehn,
Geziert mit Blumensegen,
Das unbethränt zum Grab mußt gehn,
Von Liebesregen.

König.

Wie gehts euch, holdes Fräulein?

Ophelia.

Gotteslohn! recht gut. Sie sagen die Eule war eines Bäckers Tochter. Ach, Herr, wir wissen wohl

wohl was wir sind, aber nicht was wir werden können. Gott segne euch die Mahlzeit!

König.

Anspielungen auf ihren Vater.

Ophelia.

Bitte, laßt uns darüber nicht sprechen; aber wenn sie euch fragen, was es bedeutet, so sagt nur:

(singt)

Am Morgen ist Sanct Valentins Tag,
Wohl an der Zeit noch früh,
Und ich 'ne Maid am Fensterschlag,
Will seyn eu'r Valentin.

König.

Wie lang' ist sie schon so?

Ophelia.

Ich hoffe, alles wird gut gehn. Wir müssen geduldig seyn: aber ich kann nicht umhin zu weinen, wenn ich denke, daß sie ihn in den kalten Boden gelegt haben. Mein Bruder soll davon wissen, und so dank' ich euch für euren guten Rath. Kommt, meine Kutsche! Gute Nacht, Damen! gute Nacht, süße Damen! gute Nacht! gute Nacht! (ab).

König.

Folgt auf dem Fuß ihr doch: bewacht sie recht!

(einige vom Gefolge ab).

O, dieß ist Gift des tiefen Grams: es quillt
Aus ihres Vaters Tod. Und seht nun an,
O Gertrud! Gertrud! wenn die Leiden kommen,
So kommen sie in furchtbaren Geschwadern.

(Lärm hinter der Scene).

Königinn.

O weh, was für ein Lärm?

Sechste Scene.

Bernardo. Die Vorigen.

König.

Was giebt es draußen?

Bernardo.

Rettet euch, mein Fürst!
Der Ocean, entwachsend seinem Saum,
Verschlingt die Niedrung ungestümer nicht,
Als an der Spitze eines Meuterhaufens
Laertes eure Diener übermannt.

König.

Laertes?

Bernardo.

Ja, er ist zurückgekehrt,
Und seines Vaters Mord ward ihm gekündet.

(neuer wachsender Lärm).

König.

Die Thüren sind gesprengt!

Königinn.

Weh über uns!

Siebente Scene.

Laertes. Bewaffnete hinter ihm. Die Vorigen.

Laertes.

Wo ist denn dieser König? — Herrn bleibt draußen.

Die Bewaffneten.

Gut, wie ihr wollt.

(sie ziehen sich zurück).

Laertes.

Dank euch! besetzt die Thür. —
Du schnöder König, gieb mir meinen Vater.

Königinn.

Guter Laertes, ruhig!

Laertes.

Der Tropfe Bluts, der ruhig ist in mir,
Erklärt für einen Bastart mich, beschimpft
Das keusche Bette meiner treuen Mutter.

König.

Was ist der Grund, Laertes, daß dein Aufstand
So riesenmäßig aussieht? — Laßt ihn, Gertrud,
Befürchtet nichts für unsere Person,
Denn solche Göttlichkeit schirmt einen König.
Verrath, der nur erblickt, was er gewollt,
Steht ab von seinem Willen. — Sag, Laertes,
Was bist du so entrüstet? Gertrud, laßt ihn! —
Sprich, junger Mann.

Laertes.

Wo ist mein Vater?

König.

Todt!

Königinn.

Doch nicht durch ihn!

König.

Laßt ihn nur satt sich fragen.

Laertes.

Wie kam er um? Ich lasse mich nicht täuschen.
Zur Hölle, Treu! Zum ärgsten Teufel, Eide!
Gewissen, Frömmigkeit, zum tiefsten Schlund!
Ich trotze der Verdammniß; so weit kams:
Ich schlage beide Welten in die Schanze,
Mag kommen, was da kommt! Nur Rache will ich
Vollauf für meinen Vater.

König.

Niemand hindert's.

Laertes.

Mein Wille, nicht der ganzen Welt Gebot,
Und meine Mittel will ich so verwalten,
Daß wenig weit soll reichen.

König.

Hört, Laertes,
Wenn ihr von eures theuren Vaters Tod
Das sichere wissen wollt: ist's eurer Rache Schluß,
Als Sieger in dem Spiel, so Freund als Feind,
Gewinner und Verlierer fortzureißen?

Laertes.

Nur seine Feinde!

König.

Wollt ihr sie denn kennen?

Laertes.

Den Freunden will ich weit die Arme öffnen
Und wie der Lebensopfrer Pelikan
Mit meinem Blut sie tränken.

König.

Nun, so sprecht ihr
Als guter Sohn und ächter Edelmann,
Daß ich an eures Vaters Tode schuldlos,
Und am empfindlichsten dadurch gekränkt
Soll eurem Urtheil offen dar sich legen,
Wie Tageslicht dem Aug'.

Dänen (hinter der Scene).

Laßt sie hinein.

Laertes.

Was giebt's, was für ein Lärm?

Achte Scene.

Ophelia kommt phantastisch mit Laub und Blumen geschmückt. Vorige.

Laertes.

O, Hitze, trockne

Mein Hirn auf! Thränen, siebenfach gesalzen;
Brennt meiner Augen Kraft und Tugend aus! —
Bei Gott, dein Wahnsinn soll bezahlt uns werden
Nach dem Gewicht, bis unsre Wagschaal' sinkt.
O Maienrose! süßes Kind! Ophelia!
Geliebte Schwester! — Himmel, kann es seyn,
Daß eines jungen Mädchens Witz so sterblich
Als eines alten Mannes Leben ist?
Natur ist fein im Lieben: wo sie fein ist,
Da sendet sie ein kostbar Pfand von sich
Dem, was sie liebet, nach.

Ophelia (singt).

Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,
Leider, ach leider!
Und manche Thrän' fiel in Grabes Schooß —
Fahr wohl, meine Taube!

Laertes.

Hättest du Vernunft, und mahntest uns zur Rache, es könnte so nicht rühren.

Ophelia.

Ihr müßt singen: „Munter, hinunter! und ruft ihr ihn 'nunter.“ O, wie das Rad dazu klingt! Es ist der falsche Verwalter, der seines Herrn Tochter stahl.

Laertes.

Dieß Nichts ist mehr als Etwas.

Ophelia.

Da ist Vergißmeinnicht, das ist zum Andenken ich bitte euch, liebes Herz, gedenkt meiner! (indem sie der Königinn Blumen giebt) und da ist Rosmarin, das ist für die Treue.

Laertes.

Ein Sinnspruch im Wahnsinn: Treue und Andenken bezeichnet.

Ophelia (Blumen streuend).

Da ist Fenchel für euch und Aglei — das ist Raute für euch, und hier ist welche für mich — ihr könnt eure Raute mit einem Abzeichen tragen. — (indem sie sich sanft an Laertes schmiegt) Da ist Maaßlieb — ich wollte euch ein paar Veilchen geben, aber sie welkten alle, da mein Vater starb. — Sie sagen, er nahm ein gutes Ende.

(singt).

Denn traut lieb Fränzel ist all' meine Lust —

Laertes.

Schwermuth und Trauer, Leid, die Hölle selbst, Macht sie zur Anmuth und zur Artigkeit.

Ophelia (singt).

Und kommt er nicht mehr zurück?
Und kommt er nicht mehr zurück?
Er ist todt, o weh!
In dein Todesbett geh,
Er kommt ja nimmer zurück.

Sein Bart war so weiß wie Schnee,
Sein Haupt dem Flachse gleich:
Er ist hin, er ist hin,
Und kein Leid bringt Gewinn;
Gott helf' ihm ins Himmelreich!

Und allen Christenseelen! Darum bet' ich, Gott sei mit euch! (ab).

Laertes.

Seht ihr das? o Gott!

Königinn.

Laßt uns ihr folgen, Güldenstern, Bernardo!
(ab mit Güldenstern und Bernardo).

König (zum Gefolge).

Ihr andern geht zurück.
(das Gefolge ab).

Neunte Scene.

König und Laertes.

König.

Jetzt aber hört mich,
Laertes, ich muß euren Gram besprechen;
Versagt mir nicht mein Recht.

Laertes.

Die Todesart,
Des Greises Blut, der theuren Schwester Irrsinn,
Dieß ruft so laut vom Himmel bis zur Erde,
Daß ich's zur Frage ziehn muß.

König.

Gut, das sollt ihr,
Und wo die Schuld ist, mag das Strafbeil fallen:
Wenn ihr vernehmt, daß Hamlet dieß verübt,
So blieb euch seine Absicht noch verborgen,
Und daß sein Schwert, das euern Vater traf,
Nach meinem Leben frevelnd war gerichtet.

Laertes.

Ha! wie?

König.

Die blut'ge That hat uns verbrüdert

Und wenn ihr euren Vater rächen wollt,
Verfolgt ihr auch für mich den Weg zum Ziele;
Denn mich, mich selber wähnte er zu tödten,
Als sein Versehen euch zur Waise machte.

Laertes.

Ha, wenn dieß Wahrheit ist, wovor ich schaudre,
Warum belangtet ihr nicht diese Thaten,
So strafbar und so peinlicher Natur,
Wie eure Größe, Weisheit, Sicherheit,
Wie alles sonst euch drang?

König.

Aus zwei besondern Gründen,
Die euch vielleicht sehr marklos dünken mögen,
Allein für mich doch stark sind. Seine Mutter,
Die Königinn, lebt fast von seinem Blick;
Und was das Volk betrifft, so ist der Hause
Der Dänen ihm gleich innig zugethan,
Sie tauchen seine Fehl in ihre Liebe.

Laertes.

Und so verlor ich einen edlen Vater,
So ward mir eine Schwester hoffnungslos
Zerrüttet! — Aber kommen soll die Rache.

König.

Ich sinne für euch selbst, sie zu beflügeln!
Wollt ihr mir folgen, so beweg' ich ihn
Zu einem Prob'stück reif in meinem Sinn,
Wobei sein Fall gewiß ist, und es soll,
Um seinen Tod kein Lüftchen Tadel wehn.
Selbst seine Mutter spreche los die List,
Und nenne Zufall sie.

Laertes.

Ich will euch folgen,
Und um so mehr, wenn ihr's zu machen wüßtet,
Daß ich das Werkzeug wär'.

König.

Ihr sollt es seyn.
Er schickt sich jetzt zur Fahrt nach Norweg an,
Beim Abschied ziemt es sich ein Fest zu feiern —
Sein Todesfest — wenn's eure Rache einweiht. —
Zum Kern der Sache jetzt: was wollt ihr thun
Um euch zu zeigen eures Vaters Sohn
In Thaten mehr als Worten?

Laertes.

Ihn in der Kirch' erwürgen!

König.

Wohlan! Wir stellen Fechterspiele an,
Und setzen Preise auf den Ruhm des Siegers.
Er, achtlos, edel, frei von allem Arg,
Wird die Rapiere nicht genau besehen;
So könnt ihr leicht mit ein paar kleinen Griffen
Euch eine nicht gestumpfte Klinge wählen,
Und ihm mit einem wohlgeführten Stoß
Für euren Vater lohnen.

Laertes.

Ja, das will ich,
Und zu dem Entzweck meinen Degen salben.
Ein Charlatan verkaufte mir ein Mittel,
So tödtlich, taucht man nur ein Messer drein,
Wo's Blut zieht, ist jedwede Hülfe eitel.

König.

Und schlüge dennoch unsre Absicht fehl,
So soll der Plan noch einen Rückhalt haben,
Und für den letzten Augenblick des Abschieds
Ein Kelch bereit stehn, mit so guter Mischung,
Wie seine lange Reise sie erheischt.
Doch still, was für ein Lärm?

Laertes.

Die Königinn!

Zehnte Scene.

Die Königinn. Güldenstern. Bernardo. Gefolge. Die Vorigen.

Königinn.

Ein Leiden tritt dem andern auf die Fersen,
So schleunig folgen sie.
Laertes, eure Schwester ist ertrunken.

Laertes.

Ertrunken, sagt ihr? Wo?

Königinn.

Es neigt ein Weidenbaum sich überm Bach,
Und zeigt im klaren Strom sein graues Laub,
Mit welchem sie phantastisch Kränze wand
Von Hahnfuß, Nesseln, Maaslieb, Kukkuksblumen;
Dort, als sie aufklomm, um ihr Laubgewinde
An den gesenkten Ästen aufzuhängen,
Zerbrach ein falscher Zweig, und nieder fielen
Die rankenden Trophäen und sie selbst
Ins weinende Gewässer. Ihre Kleider

Verbreiteten sich weit, und trugen sie
Sirenengleich ein Weilchen noch empor,
Indeß sie Stellen alter Weisen sang,
Als ob sie nicht die eigne Noth begriffe,
Wie ein Geschöpf, geboren und begabt
Für dieses Element. Doch lange währt es nicht,
Bis ihre Kleider, die sich schwer getrunken,
Das arme Kind von ihren Melodien
Hinunterzogen in den nassen Tod.

Laertes.

Ach, ist sie denn ertrunken?

Königinn.

Ohne Rettung?

Laertes.

Zuviel des Wassers hast du, arme Schwester!
Drum halt' ich meine Thränen auf. Und doch
Ist's unsre Art; Natur hält ihre Sitte,
Was Schaam auch sagen mag: sind die erst
fort,
So ist das Weib heraus. — Lebt wohl, mein
Fürst,
Ich habe Flammenworte, welche gern

Auflodern mögten, wenn nur diese Thorheit
Sie nicht ertränkte. (ab).

König.

Laßt uns folgen, Gertrud.
Wie hatt' ich Mühe seine Wuth zu stillen?
Nun fürcht' ich, bricht dieß wieder ihre Schranken,
Drum laßt uns folgen.

(alle ab).

Sechster

Sechster Aufzug.

Erste Scene.

Ein Kirchhof.

Zwei Todtengräber kommen mit Spaten.

Erster Todtengräber.

Soll die ein christlich Begräbniß erhalten, die vorsetzlich ihre eigne Seeligkeit sucht?

Zweiter Todtengräber.

Ich sage dir, sie soll's, mach' also flugs ihr Grab fertig. Wenn's kein Fräulein gewesen wäre, so wäre sie auch nicht auf geweihtem Boden begraben.

Erster Todtengräber.

Ja, da haben wir's, und es ist doch ein Jammer,

daß die großen Leute in dieser Welt mehr Aufmunterung haben sich zu hängen und zu ersäufen, als ihre Christenbrüder. Komm, den Spaten her! es giebt keine so alten Edelleute als Gärtner, Grabenmacher und Todtengräber: sie pflanzen Adams Profession fort.

Zweiter Todtengräber.

War der ein Edelmann?

Erster Todtengräber.

Er war der erste, der ja armirt war.

Zweiter Todtengräber.

Ei, was wollt' er.

Erster Todtengräber.

Was? bist ein Heide? wie legst du die Schrift aus? die Schrift sagt: Adam grub. Konnte er ohne Arme graben? Ich will dir noch eine andere Frage vorlegen: wenn du mir nicht gehörig antwortest, so bekenne —

Zweiter Todtengräber.

Nur zu!

Erster Todtengräber.

Wer bauet fester als der Maurer oder Zimmermann?

Zweiter Todtengräber.

Der Galgenmacher, denn sein Gebäude überlebt an die tausend Bewohner.

Erster Todtengräber.

Dein Witz gefällt mir, meiner Treu. Der Galgen thut gut: aber wie thut er gut? Er thut gut an denen, die übel thun. Nun thust du übel zu sagen, daß der Galgen stärker gebaut ist, als die Kirche, also würde der Galgen an dir gut thun. Noch einmal frisch daran!

Zweiter Todtengräber.

Wer stärker bauet als ein Maurer oder Zimmermann?

Erster Todtengräber.

Ja, sag mir das, und du sollst Feierabend haben.

Zweiter Todtengräber.

Mein Seel', nun kann ichs sagen.

Erster Todtengräber.

Frisch!

Zweiter Todtengräber.

Sapperment, ich kanns doch nicht sagen.

Erster Todtengräber.

Zerbrich dir den Kopf nicht weiter darum, der dumme Esel geht doch nicht schneller, wie du ihn

auch prügeln magst, und wenn dir jemand das nächstemal die Frage thut, antworte: der Todtengräber. Die Häuser, die er baut, währen bis zum jüngsten Tage. Geh', mach' dich ins Wirthshaus, und hole mir einen Schoppen Brandtewein.

(zweiter Todtengräber ab).

Zweite Scene.

Hamlet und Horatio treten in dem Vordergrunde auf. Erster Todtengräber bei dem Grabe beschäftigt

Horatio.

Was wollt ihr an diesem traurigen Orte?

Hamlet.

Der Ort der Ruhe ist der freundlichste Aufenthalt, Horatio. Hier wird sie den ewigen Frieden finden, der mein böses Geschick den irdischen vernichtete. Drüben bereitet man die stille Schlafkammer des armen Mädchens.

Horatio.

Der Ort wird euch nur tiefsinniger machen, Prinz.

Hamlet.

O, nicht doch; ob ich mich gleich zu Betrachtungen gestimmt fühle. Der Hof ist heute zu zwei Abschiedsfesten eingeladen. Das erste will man hier an Opheliens Grabe mit falschem Kummer begehn, und das zweite gleich darauf mit heuchlerischer Freude im Pallaste, zu meiner Abreise. In der That, dieser König hat einen trefflichen Ceremonienmeister im Solde, der das Süße mit dem Bittern zu würzen versteht.

Erster Todtengräber (gräbt und singt).

In jungen Tagen ich lieben that,
Das dünkte mir so süß
Die Zeit zu verbringen, ach früh und spat
Behagte mir nichts wie dieß.

Hamlet.

Hat dieser Kerl kein Gefühl bei seinem Geschäfte, daß er dazu singt.

Horatio.

Die Gewohnheit hat es ihm zu einer leichten Sache gemacht.

Todtengräber (singt).

Doch Alter mit dem schleichenden Tritt
Hat mich gepackt mit der Faust
Und hat mich weg aus dem Lande geschifft,
Als hätt' ich da nimmer gehaust.

(wirft einen Schädel auf).

Hamlet.

Der Schädel hatte einmal eine Zunge und konnte singen; wie ihn der Schuft auf den Boden schleudert, als wär es der Kinnbacken Kains, der den ersten Mord beging! Dieß mogte der Kopf eines Politikers seyn, den dieser Esel nun überlistet, eines, der Gott den Herrn hintergehn wollte: nicht wahr?

Horatio.

Es ist möglich.

Hamlet.

Oder eines Hofmanns, der sagen könnte: Guten Morgen, geliebtester Prinz! wie gehts, bester Prinz? Ja, ja, und nun Junker Wurm eingefallen, und mit einem Todtengräberspaten um die Kinnbacken geschlagen. Das ist mir eine schöne Verwandelung! Haben diese Knochen nicht mehr zu unterhalten gekostet, als daß man

Kegel mit ihnen spielt? Meine thun mir weh, wenn ich daran denke. — Ich will diesen Burschen anreden. — Wie lange bist du schon Todtengräber?

Todtengräber.

Von allen Tagen im Jahre kam ich just den Tag dazu, da unser voriger König Hamlet den Fortimbras überwand.

Hamlet.

Wie lange ist das her?

Todtengräber.

Wißt ihr das nicht? Das weiß jeder Narr. Es war denselben Tag, wo der junge Hamlet geboren wurde, der nun toll geworden ist.

Hamlet.

Wie wurde er toll?

Todtengräber.

Seltsam genug, sagen sie.

Hamlet.

Wie seltsam?

Todtengräber.

Mein Seel', just dadurch, daß er den Verstand verlor.

Hamlet.

Kennt ihr den Grund?

Todtengräber.

Freilich, dänischer Grund und Boden.

Hamlet.

Wie kek der Bursche ist! Wir müssen nach der Schnur sprechen, oder er sticht uns mit Silben zu Tode. Wahrhaftig, Horatio, das Zeitalter wird so spitzfündig, daß der Bauer den Hofmann auf die Fersen tritt. — Wie lange liegt wohl einer in der Erde, ehe er verfault?

Todtengräber.

Mein Treu, wenn er nicht schon vor dem Tode verfault ist, so dauert er euch ein acht bis neun Jahre aus; ein Lohgerber volle neun Jahre.

Hamlet.

Warum der länger, als ein anderer?

Todtengräber.

Ei, Herr, sein Gewerbe gerbt ihm das Fell so, daß es eine Zeit lang das Wasser abhält, und das Wasser richtet so 'ne Blitzleiche verteufelt zu Grunde. Hier ist ein Schädel, der euch drei und zwanzig Jahre in der Erde gelegen hat.

Hamlet.

Wem gehört er?

Todtengräber.

Einem unklugen Kerl. Er goß mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser Schädel da war Yoriks Schädel, des Königs Spaßmacher.

Hamlet (nimmt den Schädel).

Dieser?

Todtengräber.

Ja, ja, eben der.

Hamlet.

Ach, armer Yorick! — ich kannte ihn, Horatio, ein Bursch von unendlichem Humor, voll von den herrlichsten Einfällen. Er hat mich tausendmal auf dem Rücken getragen, und jetzt, wie schaudert meine Einbildungskraft davor! Hier hingen diese Lippen, die ich geküßt habe, ich weiß nicht wie oft. Wo sind nun deine Schwänke, deine Lieder, deine Blitze von Lustigkeit, wobei die ganze Tafel in Lachen ausbrach? Ist jetzt keiner da, der sich über dein eigenes

Grinsen aufhielte? Alles weggeschrumpft? Nun begieb dich in die Kammer der gnädigen Frau, und sage ihr, wenn sie auch einen Finger dick auflegt: so 'n Gesicht muß sie endlich bekommen; mach' sie damit zu lachen! — Sei so gut, Horatio, sage mir dieß Eine.

Horatio.

Und was, mein Prinz?

Hamlet.

Glaubst du, daß Alexander in der Erde solchergestalt aussah?

Horatio.

Grade so!

Hamlet (wirft den Schädel hin).

Pah! — zu was für schnöden Bestimmungen wir kommen, Horatio! Warum sollte die Einbildungskraft nicht den edlen Staub Alexanders verfolgen können, bis sie ihn findet, wo er ein Spundloch verstopft?

Horatio.

Die Dinge so betrachten, hieße sie allzugenau betrachten.

Hamlet.

Nein, wahrhaftig im Geringsten nicht! Man könnte ihm bescheiden genug dahin folgen, und sich immer von der Wahrscheinlichkeit führen lassen. Zum Beispiel so: Alexander starb, Alexander ward begraben, Alexander verwandelte sich in Staub, der Staub ist Erde; aus Erde machen wir Lehm: und warum sollte man nicht mit dem Lehm, worin er verwandelt ward, ein Bierfaß stopfen können?

Der große Cäsar, todt und Lehm geworden,
Verstopft ein Loch wohl vor dem rauhen Norden;
O, daß die Erde, der die Welt gebebt,
Vor Wind und Wetter eine Wand verklebt!

Doch still! doch still! beiseit! dort naht der Zug!

(er zieht sich mit Horatio zurück).

Dritte Scene.

Ophelias Sarg mit dem jungfräulichen Kranze wird herbeigetragen. Es folgt ein Zug von weißgekleideten Jünglingen und Mädchen mit Fackeln, dann der König, die Königinn, Bernardo und mehreres Gefolge. Während des nachfolgenden Gesanges wird der Sarg hinabgesenkt.

Chor der Mädchen.

Nimmer kehrst du zu uns wieder,
Mit dir sterben unsre Lieder,
Und der Hain ist öd und leer.

Chor der Jünglinge.

Tod streift ab die Lebensblüthe,
Die noch schön am Morgen glühte,
Schaut das Abendroth nicht mehr!

Beide Chöre.

Doch was hier in Staub gesunken,
Strebt zum Lichte freudetrunken
Prangt im ew'gen Sonnenschein.
Laßt uns still die Hülle decken,
Engel werden sie erwecken
Zum nie endenden Verein.

Königinn (Blumen in das Grab streuend).

Der Süßen süßes: Lebe wohl! — Ich hoffte
Du solltest meines Hamlet Gattin seyn;
Dein Brautbett, dacht' ich, süßes Kind, zu
schmücken,
Nicht zu bestreun dein Grab.

Vierte Scene.

Laertes. Die Vorigen.

Laertes (herzueilend).

O, dreifach Wehe
Treff' zehnmal dreifach das verfluchte Haupt,
Deß Unthat deiner sinnigen Vernunft
Dich hat beraubt! — laßt noch die Erde weg,
Bis ich sie nochmals in die Arme fasse.
(springt in das Grab).
Nun häuft den Staub auf Lebende und Todte,
Bis ihr die Fläche habt zum Berg' gemacht,
Hoch über Pelion und das blaue Haupt
Des wolkigen Olympus.

Fünfte Scene.

Hamlet. Horatio. Die Vorigen.

Hamlet.

Wer ist der, deß Gram
So voll Emphase tönt? deß Spruch deß Wehes
Der Sterne Lauf beschwört, und macht sie stille
stehn,
Wie schreckbefangene Hörer? dieß bin ich,
Hamlet, der Däne!
(springt in das Grab).

Laertes.

Dem Teufel deine Seele!
(ringt mit ihm).

Hamlet.

Du betest schlecht.
Ich bitt' dich, laß die Hand von meiner Gurgel:
Denn ob ich schon nicht jäh und heftig bin,
So ist doch was gefährliches in mir,
Das ich zu scheun dir rathe. Weg die Hand!

König.

Reißt sie doch von einander.

Königinn.

Hamlet! Hamlet!

Mehrere.

Ihr Herren —

Horatio.

Bester Herr, seid ruhig!

(einige vom Gefolge trennen sie, und sie kommen aus dem Grabe heraus).

Hamlet.

Ja, diese Sache fecht ich aus mit ihm,
So lang', bis meine Augenlieder sinken.

Königinn.

O, mein Sohn! welche Sache?

Hamlet.

Ich liebt' Ophelien; vierzigtausend Brüder
Mit ihrem ganzen Maaß von Liebe, hätten
Nicht meine Summ' erreicht. — Was willst du
für sie thun?

König.

Er ist verrückt, Laertes!

Königinn.

Um Gotteswillen, laßt ihn!

Hamlet.

Beim Element, sag, was du thun willst.

Willst weinen? fechten? fasten? dich zerreißen?
Willst Essig trinken? Krokodille essen?
Ich thu's — Kommst du zu winseln her?
Springst, um mir Trotz zu bieten, in ihr Grab?
Laß dich mit ihr begraben, ich will's auch,
Und schwatzest du von Bergen, laß auf uns
Millionen Hufen werfen, bis der Boden
Die Scheitel an der glühenden Zone sengend
Den Ossa macht zur Warze. — Prahlst du groß,
Ich kann's so gut wie du.

Königinn.

Dieß ist bloß Wahnsinn.
So tobt der Anfall eine Weil' in ihm,
Doch gleich, geduldig wie das Taubenweibchen,
Wenn sie ihr goldenes Paar hat ausgebrütet,
Senkt seine Ruh die Flügel.

Hamlet.

Hört doch, Herr!
Was ist der Grund, daß ihr mir so begegnet?
Ich liebt' euch immer, doch es macht nichts aus;
Laßt Herkul'n selber nach Vermögen thun,
Die Katze maut, der Hund will doch nicht ruhn.

(ab).

König.

König.

Ich bitte euch, Horatio, geht ihm nach!

(Horatio ab).

Laertes unser gestriges Gespräch
Muß die Geduld euch stärken. Gute Gertrud,
Noch heute Nacht muß euer Sohn von hinnen —
Dieß Grab soll ein lebendig Denkmal haben.
Bald werden wir der Ruhe Stunde sehn,
So lang' muß alles mit Geduld geschehn.

(alle ab).

Sechste Scene.

Kurze Gallerie im Pallaste.

Güldenstern und Rosenkranz.

Rosenkranz.

Seid ihr bereit zur Reise, Güldenstern?
Das Schiff liegt segelfertig schon im Hafen,
Und diese Nacht noch solls die Anker lichten.

Güldenstern.

Wer weiß, ob sich der Wind nicht wieder dreht.

Rosenkranz.

Wie meint ihr das?

Gülden stern.

Es giebt der Winde viele
Zu Wasser und zu Lande.

Rosenkranz.

Deutlicher!

Güldenstern.

Was kümmerts uns, wir werdens schon zugleich
Erfahren mit den Fahnen auf den Thürmen
Fürs erste gilts das Jubelfest zum Abschied.
Der große Rüstsaal ist dazu geschmückt,
Und die Rappiere liegen auch zur Stelle.

Rosenkranz.

Ich höre kommen.

Güldenstern.

Fort auf unsere Plätze.

(ab).

Siebente Scene.

Hamlet und Horatio kommen von der andern Seite.

Hamlet.

Ja, ich bin sehr bekümmert, Freund Horatio,
Daß mit Laertes ich mich selbst vergaß:
Denn in dem Bilde seiner Sache seh' ich
Der meinen Gegenstück. Ich schätz' ihn gern,
Doch wirklich seines Schmerzes Prahlerei
Empörte mich zu wilder Leidenschaft.

Horatio.

Denkt an das Nächste jetzt, mein edler Prinz!
Schon schwellt der Wind die Segel unserer Flotte,
Der Abschied naht.

Hamlet.

Die Zwischenzeit ist mein;
Wer weiß, womit die nächste Stunde schwanger.
Ein Menschenleben ist, als zählt man Eins.

Horatio.

Laßt länger nicht den Zufall für euch handeln;
Entschlossenheit muß eure Loosung seyn.

Hamlet.

Ja, ich gesteh' es dir, mein guter Freund,

Es drücken diese Frevel mich so schwer,
Daß unter ihrer Überlast mein Sinn
Aus seinen Fugen weicht, und die Gedanken
Die feste Kraft der Handlung überwält'gen.
Der meinen Vater todt schlug, meine Mutter
In Schande stürzte, zwischen die Erwählung
Und meine Hoffnungen sich eingedrängt
Mit solcher Hinterlist: ist es nicht billig
Mit diesem Arme ihm den Lohn zu geben?
Doch säume ich, und lasse zur Verdammniß
Den bösen Krebs an diesem Fleische nagen.

Horatio.

Norwegens Luft wird eure Kräfte stählen,
Mein Vater steht für euch mit Blut und Leben,
Wenn ihr die schwarze Unthat ihm entdeckt,
Und mit dem Heere kehren wir zurück,
Den Meuchelmord zur Rechenschaft zu ziehn,
Und euer Recht auf Dänemark rückzufordern.

Hamlet.

Hurrah, zu Schiffe denn!

(Trompeten).

Horatio.

Das ruft zum Abschied.

Achte Scene.

Rosenkranz. Die Vorigen.

Rosenkranz.

Mein Prinz, der König —

Hamlet.

Setzt den Hut auf, Herr.

Rosenkranz.

Erlaubt. —

Hamlet.

Der Hut ist für den Kopf gemacht.

Rosenkranz.

Ich danke eurer Hoheit, es ist heiß.

Hamlet.

Nein, wahrlich kalt; wir haben Wind aus Norden.

Rosenkranz.

Ja, es ist ziemlich kalt.

Hamlet.

Wie man es nimmt.

Rosenkranz.

Ich meine selbst.

Hamlet.

Drum weiter Herr: der König —

Rosenkranz.

Lad't euch zum Abschied ein!

Hamlet.

In Gottes Namen!

Rosenkranz.

Zugleich ist es sein Wunsch, daß mit Laertes
Ihr Frieden und Versöhnung schließen möchtet;
Dieß zu bezwecken, soll beym Fechterspiele
Der erste Gang euch beiden zugehören,
Damit ihr so, wie es die Ehre fordert,
Auf ritterliche Art den Zwist beendigt.

Hamlet.

Sehr wohl, mein Herr.

Rosenkranz.

Auch eure Mutter bittet,
Daß ihr, bevor das Ehrenspiel beginnet,
In Freundschaft mit Laertes reden mögtet.

Hamlet.

Ihr Rath ist gut.

Rosenkranz.

So werdet ihr erscheinen?

Hamlet.

Vermeldet es —

(Rosenkranz ab).

Fürwahr mir wird sehr übel
Und schwer ums Herz, doch thut es nichts.

Horatio.

Mein Prinz!

Hamlet.

Es mag nur Thorheit seyn; doch überfällt
mich's mit schlimmer Ahnung, die ein Weib
vielleicht beängstigen würde.

Horatio.

O, mein theurer Herr,
Wenn euch in eurem Innern etwas warnt,
So folgt der Mahnung und beauftragt mich,
Dort euer Nichterscheinen zu entschuldigen.

Hamlet.

Nicht so; ich trotze allen Warnungsstimmen:
Die Vorsicht waltet über'n Fall des Sperlings,
Und was geschehen soll, muß sich vollenden;
Geschieht es jetzt, braucht es der Zukunft nicht,
Solls einst geschehn, wird sichs nicht jetzt begeben.
Nur in Bereitschaft müssen wir uns halten,
Die Welt regieren dunkele Gewalten;
Da niemand das, wovon er scheidet, kennt,
Was kommt drauf an, ob man sich früher trennt!

(er geht mit Horatio ab).

Neunte Scene.

Großer zu den Fechtspielen eingerichteter Rüstsaal.

Im Hintergrunde ein zwei Stufen hoher Doppelthron, worauf König und Königinn sitzen. Auf der untersten Stufe steht auf der einen Seite ein Tisch mit gefüllten goldenen Pokalen, und auf der andern ein zweiter, worauf die Rappiere liegen. Als die Gardiene aufgeht, ertönt ein kurzer dänischer Marsch hinter der Scene, während dessen Bernardo mit gezogenem Degen als Kampfrichter eintritt, ihm folgen Rosenkranz und Güldenstern, dann Laertes und viele Offiziere und Hofleute. Hellebardiere schließen sich an, und besetzen die Ausgänge. Die Königinn ist von ihren Hofdamen umgeben. Ganz zuletzt treten Hamlet und Horatio ein.

König.

(Nachdem der Marsch geendet hat, und ein Tousch von Trompeten und Pauken erschallt ist, steigt er vom Throne, und tritt zwischen Laertes und Hamlet, welche von einander entfernt auf beiden Seiten der Bühne stehn).

Kommt Hamlet, kommt, nehmt diese Hand von mir!
(er legt die Hand des Laertes in die des Hamlet).
Vereinet euch in Frieden und Versöhnung!

Hamlet.

Gewährt Verzeihung, Herr, ich that euch Unrecht,
Allein verzeiht um eurer Ehre willen.
Der Kreis hier weiß, ihr hörtet's auch gewiß
Wie ich mit schwerem Trübsinn bin geplagt,
Was ich gethan.
Das die Natur in euch, die Ehr' und Sitte
Hat aufgeregt, erklär' ich hier für Wahnsinn.
Wars Hamlet, der Laertes kränkte? Nein,
Wenn Hamlet von sich selbst geschieden ist,
Dann thut es Hamlet nicht, Hamlet verleugnets:
Wer thut es denn? sein Wahnsinn. Ist es so,
So ist er ja auf der gekränkten Seite:
Sein Wahnsinn ist des armen Hamlet Feind.
Vor diesen Zeugen, Herr,
Laßt mein Verleugnen aller schlimmen Absicht
So weit vor eurer Großmuth frei mich sprechen,
Als ich den Pfeil nur sandte übers Haus,
Und meinen Bruder traf.

Laertes.

Mir ist genug geschehn für die Natur,
Die mich in diesem Fall am stärksten sollte
Zur Rache treiben. Doch nach Ehrenrechten

Halt ich mich fern, und weiß nichts von Versöhnung,
Bis ältre Meister von geprüfter Ehre
Zum Frieden ihren Rath und Spruch verleihn
Für eines Namens Rettung: Bis dahin
Empfang' ich eure dargebotene Liebe
Als Lieb', und will ihr nicht zu nahe thun.

Hamlet.

Gern tret' ich bei, und will mit Zuversicht
Den Ehrenkampf um solchen Zweck beginnen.
Gebt uns Rappiere, kommt!

König.

Bernardo sei,
Der edelste von unsern Offizieren,
Des Ausgangs Richter. Auf zwölf Stöße gilts,
Die Überzahl ruft einen aus zum Sieger,
Und eine Perle aus dem Schatz von Dänemark
Sei, als der erste Preis, für ihn bestimmt.
(zu Güldenstern).
Gebt die Rappiere!
(er setzt sich wieder auf den Thron).

Laertes (zu Güldenstern).

Einen mir, mein Herr!
Der ist zu schwer, laßt einen andern sehn.

Hamlet.

Der steht mir an, sind alle gleicher Länge?

Güldenstern.

Ja, bester Herr!

Hamlet.

So darf der Kampf beginnen.

(sie bereiten sich zum fechten. Güldenstern tritt an die Seite des Königs).

König.

Wenn Hamlet trifft, zum ersten oder zweiten,
Wenn er beim dritten Tousch den Stoß erwiedert,
Laßt die Trompete zu der Pauke sprechen,
Daß von der Erd' es bis zum Himmel donnert;
Der König trinkt auf Hamlets Wohlseyn dann,
Und eine Perle wirft er in den Kelch,
Mehr werth, als die vier Könige nacheinander
In Dänemarks Krone trugen. Jetzt fangt an.
Und ihr, Bernardo, habt ein wachsam Auge.

Hamlet.

Kommt, Herr!

Laertes.

Wohlan, mein Prinz! (sie fechten).

Hamlet.

Eins!

Laertes.

Nein!

Hamlet.

Des Richters Spruch!

Bernardo.

Getroffen, offenbar getroffen!

Laertes.

Noch einmal!

König (wirft einen Ring in den Kelch).

Hamlet, diese Perl' ist dein;
Hier, auf dein Wohl: Gebt ihm den Kelch.

(Trompeten und Pauken).

Hamlet.

Ich fecht' erst diesen Gang, setzt ihn bei Seite.
Kommt. —

(sie fechten wieder).

Wiederum getroffen, was sagt ihr?

Laertes.

Berührt, ich geb' es zu.

König.

Hamlet gewinnt.

Königinn.

Er ist erhitzt, gönnt ihm zuvor Erholung.
Die Königinn trinkt auf dein Glück, mein Hamlet!

Hamlet.

Dank, meine Mutter!

König (hastig).

Gertrud, trinke nicht!

Königinn.

Ich will es, mein Gemahl, ich bitt', erlaubt mir.

König (bei Seite).

O weh, zu spät, es ist der gift'ge Kelch!

Laertes.

Mein Fürst, jetzt treff' ich ihn!

König.

Ich glaub es nicht!

Laertes (schaudernd bei Seite).

Und doch, beinah' ists gegen mein Gewissen!

Hamlet.

Laertes, kommt zum dritten nun: ihr tändelt,
Ich bitt' euch, stoßt mit eurer ganzen Kraft;
Ich fürchte, daß ihr mich zum Besten habt.

Laertes (wild ausfallend).

Meint ihr, wohlan!

Bernardo.

Auf beiden Seiten nichts!

Laertes.

Jetzt seht euch vor!

(er verwundet den Hamlet, Beiden fallen die Rappiere aus den Händen).

König.

Trennt sie, er hat getroffen!

Hamlet (hitzig).

Nein, noch einmal!

Bernardo.

Ihr blutet!

Hamlet.

Kinderspiel!

Bernardo.

Die Klinge scheint geschärft!

Hamlet.

Was thut es weiter!

(Hamlet und Laertes verwechseln in der Hitze, beim Aufheben, doch so, daß es den Zuschauern möglichst anschaulich wird, die Rappiere).

König (hastig).

Laertes, seht euch vor!

Güldenstern (zum Könige).

Sie wechselten

In blinder Wuth die Klingen!

König.

Trennt sie, sag' ich!

(er eilt von seinem Sitze).

Königinn (in die Arme ihrer Frauen sinkend).

Weh mir!

(Laertes wird von Hamlet verwundet).

Bernardo.

Sie bluten beide!

Güldenstern.

Heil'ger Gott!

Laertes (zurücktaumelnd).

O weh, gefangen in der eigenen Schlinge;
Mich fällt gerechter Weise mein Verrath.

Hamlet.

Was ist der Königinn?

Rosenkranz.

Eilt ihr zu Hülfe!

König.

Sie fällt in Ohnmacht, weil sie bluten sieht.

Königinn.

Nein, nein! der Trank, der Trank! O, lieber Hamlet
Der Trank — ich fühl's — war Gift!

(sie sinkt zurück).

Hamlet.

O Büberei!

(er steht erstaunt und gelähmt).

Horatio.

Verfluchter Frevel! laßt die Thüren schließen!

(Aufruhr und Tumult).

Laertes (stützt sich schmerzlich auf den Degen).

Hier, Hamlet, Hamlet, du bist umgebracht!
Kein Mittel in der Welt errettet dich,
In dir ist keine halbe Stunde Leben.
Des Frevels Werkzeug ist in deiner Hand,
Unabgestumpft, vergiftet; meine Arglist
Hat sich auf mich gewendet —

(er sinkt nieder).

Weh, hier lieg' ich
Nie wieder aufzustehn — vergiftet deine Mutter —
Ich kann nicht mehr — des Königs Schuld,
des Königs.

Hamlet.

Die Spitze auch vergiftet?
So thu denn Gift dein Werk!

(er ersticht den König).

Güldenstern, Bernardo und Mehrere.

Verrath! Verrath!

König.

König.

Noch helft mir, Freunde, ich bin nur verwundet!

Hamlet.

Hier, mörderischer, blutschänderischer, verruchter Däne

Trink diesen Trank aus! — Ist die Perle hier?

(zu Mehreren, die auf ihn eindringen).

Was dringt ihr auf mich ein? Hier ist kein Wahnwitz!

Der Bube war der Mörder meines Vaters —
Vernehmts und bebt zurück —

(indem er des Königs Hand wild faßt).

Ha, sprich!

König.

Ich wars!

(er sinkt zu Boden).

Hamlet.

Folg' meiner Mutter!

Laertes.

Weh', was hörte ich! —
Laß uns Vergebung wechseln, edler Hamlet!
Mein Tod und meines Vaters komm' nicht über dich,
Noch deiner über mich!

(er stirbt).

Hamlet.

Der Himmel mache
Dich frei davon! — ich folge dir. — Horatio,
Ich sterbe. — Arme Königinn, fahr wohl!
Ihr, die erblaßt und bebt bei diesem Fall,
Und seid nur stumme Hörer dieser Handlung,
Hätt' ich nur Zeit, der grause Scherge Tod
Verhaftet schleunig — o könnt' ich euch sagen!
Doch sei es drum. — Horatio, ich bin hin!
Du lebst: erkläre mich und meine Sache
Den Unbefriedigten.

Horatio.

Nein, glaub' das nicht,
Ich bin ein alter Römer, nicht ein Däne,
Hier ist noch Trank zurück!

Hamlet.

Wo du ein Mann bist,
Gieb mir den Kelch! beim Himmel, laß! ich will ihn!

(er schleudert den Kelch fort).

O Gott! — welch' ein verletzter Name, Freund,
Bleibt alles so verhüllt, wird nach mir leben.
Wenn du mich je in deinem Herzen trugst,
Verbanne noch dich von der Seligkeit

Und athm', in dieser herben Welt mit Müh',
Um mein Geschick zu melden. —
Das starke Gift bewältigt meinen Geist,
Nur kurz ist noch die Zeit — hört mich — ihr Dänen:
Ihr seht ein Königshaus hier untergehn,
'S wird öde rings. — das Scepter ist erledigt,
Das Recht der freien Wahl kehrt euch zurück;
Doch wenn euch Hamlets Wort je theuer war:
Wählt diesen hier: (auf Horatio zeigend) zu eurem künftigen König!
Ich geb' ihm sterbend meine Fürstenstimme
Zur Folg' auf Dänemarks Thron.

Horatio.

O nimmer, Herr!

Hamlet.

Ihr alle habt mein sterbend Wort vernommen,
Du aber sei der Erbe meiner Ehre,
Erhalt der Zukunft sie. — Der Rest ist Schweigen.
(er stirbt).

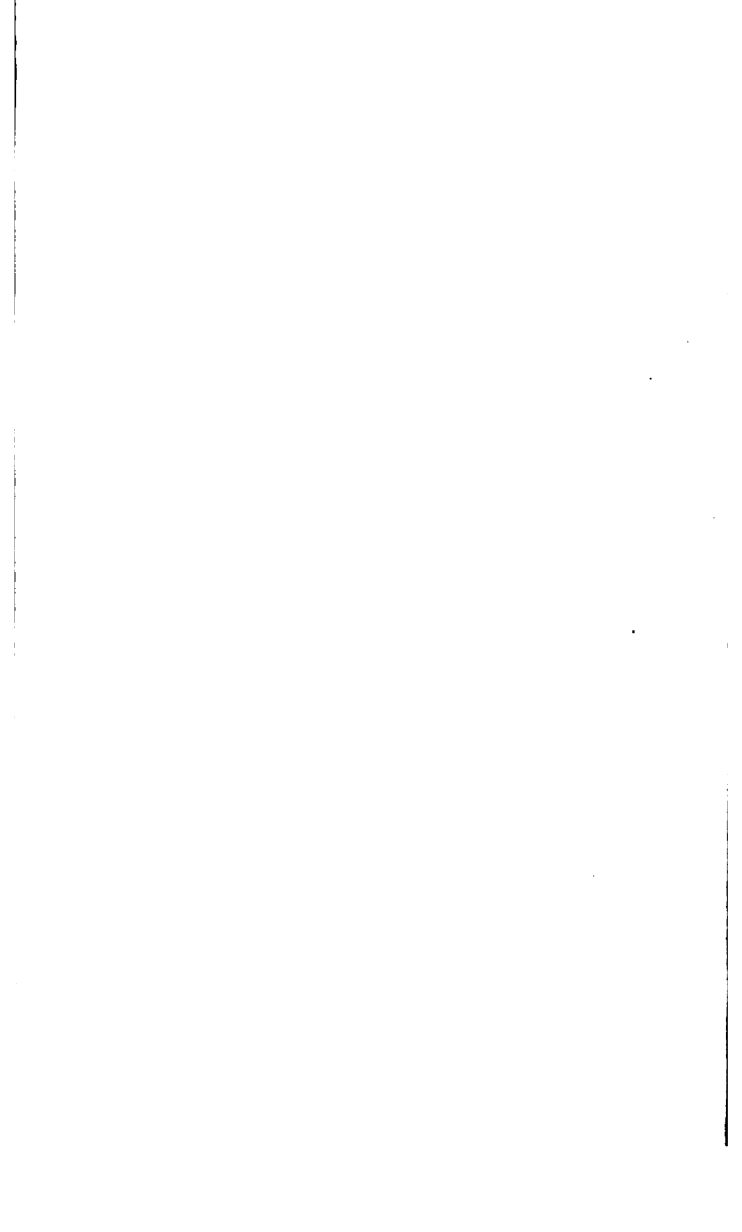
Horatio.

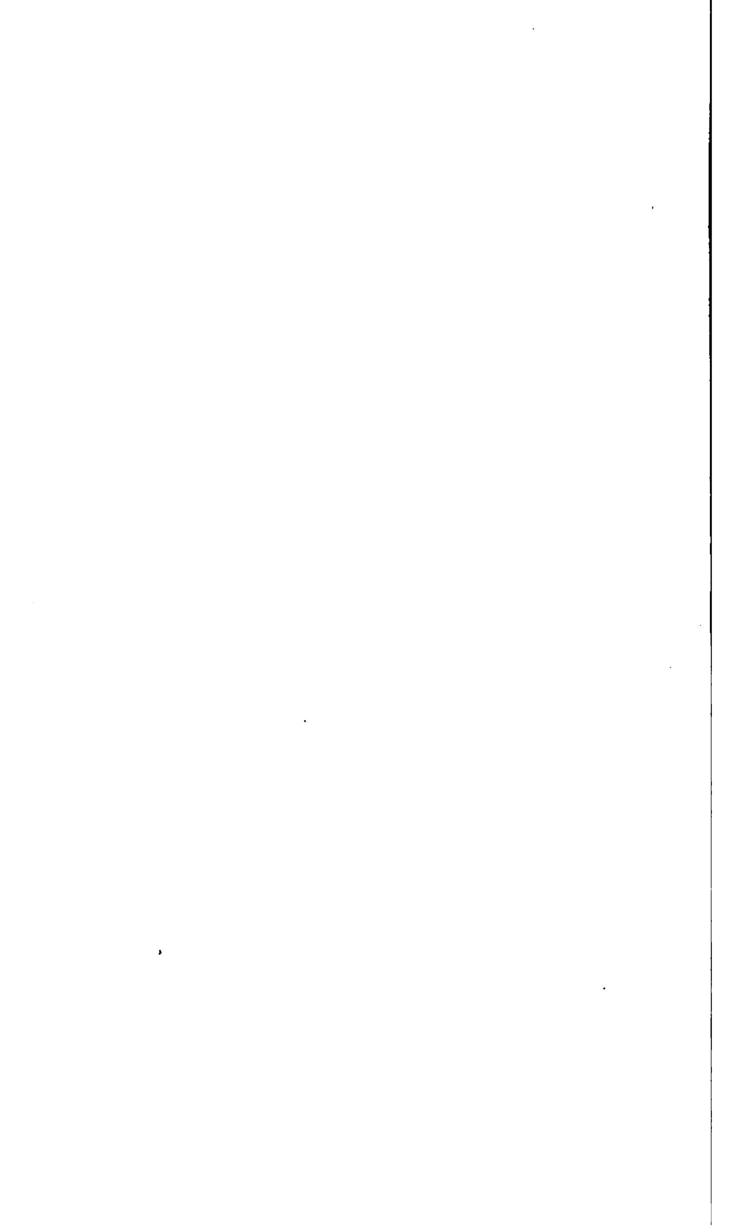
Da bricht ein edles Herz. — Gute Nacht, mein Fürst!
Und Engelschaaren singen dich zur Ruh. —

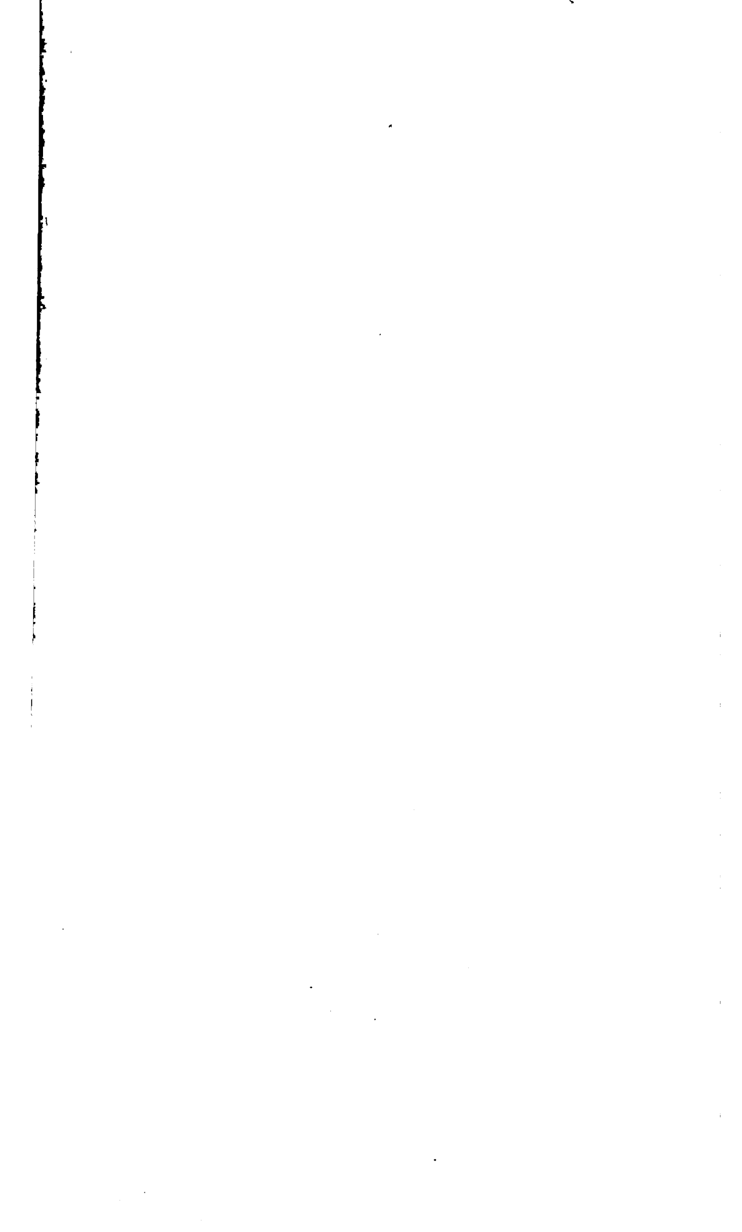
Laßt vier Hauptleute Hamlet auf die Bühne
Gleich einem Krieger tragen: denn er hätte,
Wär' er hinaufgelangt, unfehlbar sich
Höchst königlich bewährt! — Ich aber will
Der Welt, die alles dieß nicht ahnt, verkünden
Von Thaten, fleischlich, blutig, unnatürlich,
Zufälligen Gerichten, blindem Mord,
Und Planen, die verfehlt zurückgefallen
Auf der Erfinder Haupt!
Nehmt auf die Leichen! Solch ein Blick wie der
Ziemt wohl dem Feld', doch hier entstellt er sehr

(Todtenmarsch. Der Vorhang fällt).










YA 09100
931
hG
67908
THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

